

Die Boten aus dem Riesen-Gebirge.

Zeitung
Hierundsechzigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 13.

Hirschberg, Sonntag, den 16. Januar

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanbiten zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Inserionsgebühren für die Petitzelle oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 15. Januar. (Politische Uebersicht.)
In der Rheinprovinz ist von ultramontaner Seite eine Petition an die beiden Häuser des Landtages wegen der sogenannten Schulfrage in Umlauf gesetzt worden. Am letzten Sonntag hat nun zu allem Ueberflus in Köln auch noch eine große Volksversammlung statt gefunden, in welcher die Forderungen jener Petition in einer Reihe von Resolutionen näher ausgeführt wurden. Neues ist in diesen Resolutionen nicht enthalten. Ihr Kernpunkt ist die Behauptung, daß die Ertheilung des Religionsunterrichtes in der Volksschule den Organen der Kirche als unveräußerliches Recht zusiehe, woran sich dann die Erklärung schließt: „Die Ertheilung des Religionsunterrichtes in der Volksschule durch Lehrpersonen, welche nur vom Staate, nicht aber von der Kirche den Auftrag dazu erhalten haben, ist ein Eingriff in die Rechte der Kirche und der Eltern.“ An diesen Behauptungen ist nichts merkwürdig, als die lächerliche Sicherheit, mit der sie vorgetragen werden. Es ist durchaus unwar, daß in Preußen die Kirche jemals ein Recht gehabt habe, den Religionsunterricht als ihre Domäne zu betrachten. Vielmehr hat der Staat jeder Zeit das gesammte Unterrichtswesen der Volksschule für sich in Anspruch genommen, und der Religionsunterricht in der Volksschule ist stets allein kraft staatlichen Auftrages ertheilt worden. Dies allein Rechtsverhältniß den Annahmen des Ultramontanismus gemäß zu ändern, hat der Staat ganz und gar keine Veranlassung; vielmehr wird darauf Bedacht zu nehmen sein, daß in dem in Aussicht stehenden Unterrichtsgesetze das gute alte Recht gegen alle Deuteleien sicher gestellt wird. Daß die gedachten Resolutionen, wie die Berichte der ultramontanen Blätter melden, von einer äußerst zahlreichen Versammlung einstimmig und mit großem Beifall angenommen wurden, kann den Rechtsstandpunkt des Staates eben so wenig erschüttern, wie der Umstand, daß die oben erwähnte Petition in dem kurzen Zeitraum von acht Tagen in einer Unzahl rheinischer Gemeinden, überall unter Vortritt der katholischen Stadtverordneten und Gemeindeverordneten, so wie der Mitglieder der Kirchenvorstände und der kirchlichen Gemeindevertretungen, unterzeichnet worden ist. Die ultramontanen Blätter leiten freilich aus dieser Thatsache her, daß die Petition recht eigentlich die Willensmeinung des Kerns der Rheinischen Bevölkerung zum Ausdruck bringe; Charakteristisch genug aber führen sie selbst an, daß die Unterzeichnung der Petition „gemäß der von dem Centralcomité erlassenen Instruktion“ erfolgt ist. Ein „Kern der Bevölkerung“, um seine freie Willensmeinung zum Ausdruck zu bringen, der Instruktion bedarf — in der That, besser läßt sich die Methode, wie der Ultramontanismus dem „Volkswillen“ zum Durchbruch verhilft, nicht kennzeichnen. Ob unter der Petition viele tausend Unterschriften, und unter diesen zahllose Stadt- und Gemeindeverordnete

figuriren, ist höchst gleichgültig; die Namen des Kölner Centralcomité und der sämmtlichen ultramontanen Geistlichen der Rheinprovinz würden vollständig genügen. Nach diesem Maßstabe allein wird denn auch die Bedeutung der in Rede stehenden Kundgebung zu bemessen sein. — Der „Augsb. Allg. Ztg.“ wird aus Bern aus guter Quelle mitgetheilt, daß auf dem internationalen Postcongreß, welcher am 17. d. in Bern, Behufs Regelung des Beitritts der ostindischen Besitzungen Großbritanniens und der französischen Colonien zum Weltpostvertrage, zusammentritt, auf den Antrag Deutschlands ein allgemeines Programm berathen und aufgestellt werden wird, nach welchem auch die anderen überseeischen Staaten und Länder, welche zur Stunde noch nicht zu seinen Unterzeichnern zählen, zu demselben zugelassen sind, falls sie dies später noch wünschen sollten, welche Eventualität mit ziemlicher Gewißheit in Aussicht genommen werden kann. Man sieht, der Name „Weltpostvertrag“ ist keine Annäherung. Zur Theilnahme an den am 17. Januar beginnenden Verhandlungen haben sich seither Deutschland, Italien, Frankreich, Großbritannien, Belgien, Schweiz, Holland, Schweden und Norwegen und Aegypten gemeldet. Im Ganzen werden die Beratungen des Congresses nicht mehr als acht Tage in Anspruch nehmen. — Wie wir bereits zu öfteren Malen berichteten, beabsichtigt die Reichsregierung eine Vorlage an den Reichstag zu machen, nach welcher das Kroll'sche Gebäude für die Erbauung des Reichstagsgebäudes angekauft werde. Die Mehrzahl der Abgeordneten fühlt indessen eine gewisse Abneigung, das Reichstagsgebäude, wie das die Regierungsvorlage beabsichtigt, nicht bloß an das Westende der Stadt, sondern bis zu Kroll, eine beträchtliche Strecke darüber hinaus gerückt zu sehen. Ehe sie das Brandenburger Thor erreichen, würden sie noch einen ungeheuren freien Platz zu durchwandern haben, der in der Winterzeit von allen rauhen Winden durchströmt wird. Daß die Stadt dem Reichstagsgebäude nachrücken würde, ist ein leeres Gerede; das könnte nur dann zur Wahrheit werden, wenn ein großer Theil des Thiergartens gepflastert und bebaut würde. Wenn man sagt, es sei nirgends in der Stadt ein würdiger Platz für den Reichstag zu finden, so kann man darauf erwidern, daß er überall da sei, man braucht bloß die gehörige Anzahl Häuser anzukaufen. — Die Wahl des Abgeordneten Stadtraths Ricker in Danzig zum Landesdirector in Preußen wird allenthalben einen sehr günstigen Eindruck machen. Der Abg. Ricker, der sich um die Vereinbarung der Provinzialordnung und das Zustandekommen der verschiedenen, hierzu nöthigen Compromisse neben dem Abg. Miquel die bedeutendsten Verdienste erworben hat und vor kurzem in einer weit verbreiteten populären Flugschrift zu den Provinziallandtagswahlen das Wesen der Reform auseinander setzte und zu einem maßvollen und zweckentsprechenden Gebrauche der neuen

Freiheiten ermahnte, dürfte eine wegen seiner Sachkunde sehr geeignete und auch den Conservativen relativ angenehme Persönlichkeit sein. Wie man hört, gedenkt Ricker die Wahl anzunehmen, ohne doch darum seiner parlamentarischen Thätigkeit zu entsagen. — Der Eindruck, welchen die Proclamation des Marshalls Mac Mahon in Paris hervorgerufen, ist natürlich ein sehr verschiedener. Das Publicum drückte meistens seine Ueberraschung aus, und man hörte vielfach von Leuten, welche die an den Mauern befindlichen Placate lasen, die Frage stellten, welches wohl der Grund dieser persönlichen Intervention des Marshalls und seiner feierlichen Erklärung gegen die angeblich drohende Revolution sei. Uebrigens fand man selbst in den Arbeitervereinen die Placate nur selten zerissen, wie dies unter dem Kaiserreiche bei ähnlichen Vorgängen nach einigen Stunden beinahe überall der Fall war. In politischen Kreisen sind die Ansichten über den Einfluß der Proclamation auf die Wahlen sehr getheilt. Man glaubt meistens, dieselbe werde die Ansichten der conservativen Candidaten in den ländlichen Bezirken erhöhen, dagegen in den Städten den Eifer der Radicalen nur noch mehr anfasen. — Der Versuch der Pforte, sich abzuschließen gegen die gemeinschaftliche Vorstellung der Mächte zur Einführung von Reformen in der Türkei, um den inneren Frieden in dem Gebiete des Sultans wiederherzustellen und den europäischen Frieden zu erhalten, ist nunmehr beseitigt. Der russische Botschafter ist mit dem österreichischen gemeinschaftlich gegen diesen Versuch aufge treten und hat sich bei dieser Gelegenheit auf das Neue die völlige Uebereinstimmung Rußlands und Oesterreichs in ihrem Auftreten der Pforte gegenüber bekundet. Es mag das den Versuchen gegen über hervorgehoben werden, dem General Ignatiff eine besondere und Oesterreich nicht freundliche Rolle in Constantinopel beilegen zu wollen. Oesterreich und Rußland handeln in vollständiger Uebereinstimmung in Constantinopel und werden von dem Vertreter des deutschen Reiches unterstützt. — Aus Ragusa verlautet, daß der Insurgentenführer Jjubovratich sich in Folge eines zwischen den Anführern ausgebrochenen heftigen Streites aus dem Lager der Insurgenten entfernen mußte. — Der Alexandrinische Correspondent der „Allgemeinen Zeitung“ stellt dem ägyptischen Feldzuge gegen Abyssinien kein vortheilhaftes Horoskop. Die Eroberung Algeriens habe Frankreich 30 Jahre Zeit und ein Paar tausend Millionen Francs gekostet und bringt ihm nach 45 Jahren noch immer keinen Nutzen. Der abyssinische Einfall habe England 12 1/2 Millionen Pfund Sterling gekostet und nichts, nicht einmal Ehre ein getragen. Aegypten habe 5 Millionen Einwohner, ungeachtet anderer 5 Millionen „in spe“ in Darfur und Badai; Abyssinien dagegen habe 7 Millionen, noch drei mehr als Algerien, die vor der Hand freilich noch nicht seinem Willen unterthan seien, aber unter dem Drucke der Umstände es sehr leicht werden könnten. Aegypten, oder besser gesagt, der Rhodide, könne dem Feldzuge nicht über 30,000 Mann entsenden, wenn er sich nicht selbst die Sehen durchschneiden wolle. Denen könne Abyssinien das Fünffache entgegenstellen, und was seinen Kriegern an Bewaffnung abgebe, ersetze reichlich die Natur durch die Berlüftung des Bodens und das rauhe Klima auf den Hochebenen. Also sei einer vollkommenen Widerstandsfähigkeit Abyssiniens gegen den Angriff der Aegypter nicht zu zweifeln, besonders noch in Anbetracht der Uebersahl tüchtiger Reiter, die ersteres habe. Kurzum, mit 20,000 Hinterlabern und 20 Gebirgskanonen, die der an der Spitze der Abyssinier stehende englische Oberst Cochran erhalten haben soll, könne es ihm nicht fehlen, zum Helden zu werden und Abyssinien zur Wiedererlangung seiner Küsten von Suakin bis Zepia zu verhelfen.

* Berlin, 14. Januar. (Bermischtes.) Gestern Abend fand bei dem Reichskanzler Fürsten Bismarck ein parlamentarisches Diner Statt, zu welchem Abgeordnete der verschiedenen Parteien Einladung erhalten hatten. Die Frage der Erwerbung der Eisenbahnen für das Reich bildete, wie man vernimmt, den Gegenstand eingehender und längerer Unterhaltung. — Der Reichstag wird sich, wie der „Wesf. Ztg.“ geschrieben wird, voraussichtlich

noch in dieser Session mit dem deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrage zu befassen haben. — Der Minister des Innern hat in einem Specialerlaß vom 27. November v. J. es mit Rücksicht auf § 6 des Gesetzes vom 24. Mai 1873, betreffend die Tagegelder und die Reisekosten der Staatsbeamten, nicht als zulässig erachtet, denjenigen gewählten Mitgliedern der Verwaltungsgerichte resp. deren Stellvertretern, welche ihren Wohnort am Sitze des Verwaltungsgerichtes haben, für ihre Teilnahme an den Sitzungen des letzteren Tagegelder zu bewilligen. — Das Reichs-Eisenbahnamt hat durch Benehmen mit den betreffenden Bundesregierungen bezüglich der Publication der Tarife ein gemeinsames Verfahren dahin erzielt, daß Tarifänderungen mit Erhöhung der Transportpreise sechs Wochen vor der Anwendung öffentlich bekannt zu machen sind. Diese Maßregel tritt, insofern gleichartige Vorschriften nicht schon jetzt bestehen, für sämtliche Eisenbahnen im deutschen Reiche, einschließlich derjenigen im Königreiche Bayern, mit dem 1. Februar d. J. in Kraft. — Der „Wesf. Ztg.“ zu Folge ist nunmehr die Ernennung des Vicepräsidenten Bitter in Schleswig zum Regierungspräsidenten in Düsseldorf erfolgt. — Aus hiesigen Officierskreisen wird der „Post“ geschrieben: „Vor kurzem vermittelten ägyptische Agenten hier, welche beauftragt waren, deutsche Officiere für ägyptische Dienste anzumerben. Es wurde ihnen freie Dis- und Rückfahrt, sowie 3 Monate Probezeit bewilligt. Nach Beendigung derselben sollten sich die Betreffenden über ihr Verbleiben zu entscheiden haben; für den Fall, daß sie einwilligten, müßten sie sich auf mindestens 3 Jahre verpflichten. Daß der Vicekönig von Aegypten seine Armee durch Acquisition deutscher Officiere gut und schnell organisiren würde, ist klar, ob aber jene Agenten einen Erfolg gehabt haben, ist uns nicht bekannt geworden, jedenfalls dürfte derselbe nicht groß gewesen sein.“ — Der „Reichs-Anz.“ schreibt gegenüber der Indienststellung einiger deutscher Kriegsschiffe: Das auswärtige Amt hat eine solche Anordnung in keiner Weise angeregt. Sollte dieselbe wirklich getroffen sein, so kann es sich dabei nur um die im Etat vorgesehene Indienststellung, nicht um ein außergewöhnliches Bedürfnis handeln. — Im 7. Königsberger Wahlbezirk wurde anstatt des verstorbenen Regenborn mit 176 von 232 Stimmen Kraatz-Wierzbau zum Landtagsabgeordneten gewählt. — Die Volkszählungs-Arbeiten sind gegenwärtig beendet; die Schließung des Bureaus wird deshalb in den nächsten Tagen erfolgen. Dagegen beginnt nunmehr die Thätigkeit des statistischen Bureaus, dem die Feststellung und demnächst die Bearbeitung der Zählungs-Resultate unter Leitung seines Directors, des Regierungsraths Dr. Böckh, übertragen ist. — Zu Folge kaiserlicher Verordnung sollen am 18. Januar diejenigen Büsten beziehungsweise Portraits der in den drei letzten Kriegen gefallen en Heerführer und Regiments-Commandeure an den betreffenden Aufstellungsorten aufgestellt, beziehentlich entfällt werden, mit welchen der Kaiser die verschiedensten in Betracht kommenden Truppentheile und Regimenter beschenkt hat. Die Aufstellungen werden unter besonderen Feierlichkeiten erfolgen, über welche gleichzeitig specielle Vorschriften erlassen worden sind. Mit der Ausführung der Portraits und Büsten hat der Kaiser die hervorragendsten Künstler beauftragt. — Wie wir hören, wird die orthographische Conferenz ihre Beratungen am Sonnabend dieser Woche schließen. Sie hat seit dem 4. Januar täglich gesessen, öfter des Tages sogar zweimal. — Die in Folge des Staatsvertrages vom 9. März 1874 über die Theilung des Communiongebietes am Unterharze dem preussischen Staate einverleibten Theile dieses Gebietes und des herzoglich braunschweigischen Staatsgebietes sind auf Anordnung des Ministers des Innern vom 1. Januar 1876 ab mit der Stadtgemeinde Goslar vereinigt worden. — Die Entlassung des Dr. Stroussberg aus dem Untersuchungsgefängnisse soll hauptsächlich deshalb erfolgt sein, weil die Hauptanklage fallen gelassen worden ist und er nur noch der Bestrafung beschuldigt wird. — Zu Folge der, wie bekannt, von Seite des Staats zu ethnologischen Zwecken angestellten Ermittlung über Farbe der Augen, Haut und Haare der Schüler innerhalb Deutschlands hat sich herausgestellt, daß von etwa 760,000 Schülern 224,000 blaue Augen, 287,000 graue, 255,000 braune, 450 schwarze, 3 rothe und einer ein braunes und ein blaues Auge hatte. Blondes Haar hatten 410,000, braunes 813,000, schwarzes 3700, rothes 192, weißes 74, gelbes 15, weiße Hautfarbe 643,000, bräunliche 117,000. Die Zählung soll alle fünf Jahre wiederholt werden. — Die Versendung der deutschen Ausstellungsgegenstände für Philadelphia ist in vollem Gange. Die gesammten Kunstgegenstände, also Malereien, Bildhauerarbeiten u. sind vor der Abjendung in dem Locale der Kunsthallen zu Bremen aufgestellt. Dort tritt am künftigen Sonntag, den 16. d. M., auf einige Tage eine Jury zusammen, welche sämtliche Gegenstände einer Prüfung unterzieht und nach deren Entscheidung die Versendung der Gegenstände Statt findet oder unterbleibt. Den Vorsitz dieser

Für führt der Präsident der deutschen Kunstgenossenschaft, Professor Steffed.

(Das deutsche Bahnetz und seine Herstellungskosten.) Im gegenwärtigen Augenblicke, in welchem die Umwandlung der Bahnen in Reichseisenbahnen so vielfach erörtert wird, muß ein statistischer Ueberblick über die Ausdehnung des deutschen Bahnetzes und die Kosten seiner Herstellung von doppeitem Interesse sein. Das Reichseisenbahnamt hat eine derartige Berechnung aufgestellt, und darnach ergibt sich Folgendes: Die Länge der unter Privatverwaltung stehenden Privat-Eisenbahnen beträgt 11,860 Kilometer bei einem Anlagecapital von 846 Millionen Thalern. Die Länge der unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen die mit Staatsubvention gebaut sind und eine gewisse Zinsgarantie genießen beträgt 2904 Kilometer, ihr Anlagecapital 298 Millionen Thalern. Die Länge der Staatsbahnen beträgt 11,200 Kilometer mit einem Anlagecapital von 868 Millionen Thalern, und endlich die der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen 1040 Kilometer mit einem Anlagecapital von 64 Millionen Thalern. Die Gesamtlänge der bis jetzt im Betriebe befindlichen deutschen Bahnen beträgt somit 27,010 Kilometer mit einem Anlagecapital von 2076 Millionen Thalern. Am günstigsten stellen sich also bezüglich der Anlagekosten die Reichseisenbahnen mit 61,540 Thalern pro Kilometer, dann folgen die Privatbahnen mit 71,332 Thalern pro Kilometer, dann die Staatsbahnen mit 77,500 Thalern, und am ungünstigsten stellen sich die unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen mit 102,265 Thalern pro Kilometer. Unter den Privatbahnen nimmt die Köln-Mündener mit 1068 Kilometer und 156 Millionen Anlagecapital den ersten Rang ein. Von den unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen hat die Oberschlesische Bahn das größte Netz, nämlich 1440 Kilometer und das beziehungsweise niedrigste Anlagecapital mit 100 Millionen Thalern. An den Staatsbahnen participirt Preußen mit 4271 Kilometern und 337 Millionen Thalern, Bayern mit 3260 Kilometern und 220 Millionen Thalern, Württemberg mit 1260 Kilometern und 107 Millionen, Baden mit 1170 Kilometern und 93 Millionen, Sachsen mit 993 Kilometern und 100 Millionen. Der Rest entfällt auf Oldenburg und Hessen-Darmstadt.

(Orthographische Commission.) Ueber die ferneren Beschlüsse der orthographischen Commission gehen der „Vossischen Zeitung“ noch einige Einzelheiten zu. Die bei Weitem wichtigste Frage, die der Dehnungszeichen, beschäftigt die Commission noch längere Zeit. Die Lautverbindung ie zur Bezeichnung des gedehnten i wagte sie nicht zu Gunsten des einfachen i aufzugeben; dagegen will sie einzelne Wörter wie „Miene“ (Gesichtsausdruck) und „Fieber“ (die Krankheit) ihres fremden Ursprungs wegen in „Mine“ und „Fiber“ verwandeln, also mit „Mine“ (unterirdischer Gang) und „Fiber“ (Faser) gleichlautend schreiben. Es wird diese Neuerung kaum auf Weisfall rechnen können. Vom „th“, ausgenommen in Fremdwörtern, strich die Commission bei An- und Auslaut das „h“ („Tal“, „Wirt“, „Blüte“). Was ff und ff betrifft, so hat man es bei der alten Gottschied-Abelung schon Weise belassen, ff nach geschärftem, ff nach gedehntem oder Doppel-Vocal zu schreiben. Auch jene Unregelmäßigkeit, am Schlusse eines Wortes immer auch nach geschärftem Vocal ff zu setzen, befehlt man bei; obgleich das von Hejse für diesen Fall eingeführte und von Dan. Sanders in seinen Schriften befürwortete ss, wenn nur die Druckereien dafür eine gefällige Ligatur erfinden, sicher den Vorzug größerer Klarheit gehabt hätte. Für Schrift und Druck mit lateinischen Lettern dagegen stellte man die zweckmäßige Regel auf: Nach kurzem Vocal steht ss, nach langem und Doppel-Vocal is, sowohl als In- als auch als Auslaut. Die bei Hauptwörtern und anderen substantivisch gebrauchten Redetheilen im Deutschen üblichen großen Anfangsbuchstaben will die Commission, weil dieselben eine größere Uebersichtlichkeit bewirken, conservirt wissen. Jedoch zog sie bei Hauptwörtern, die ihre substantivische Kraft eingebüßt haben, den kleinen Anfangsbuchstaben vor, selbst in Sätzen wie: „sie hält haus“ (denn man sagt: „sie hält gut Haus“, nicht etwa: „sie hält ein gutes Haus“). — Für die Verbindung dt hat man das einfache d resp. t gewählt, glaubte aber dt in einigen Wörtern, worin es „organisch“ steht, beibehalten zu müssen (z. B. „gesandt“ u. a.). Die Commission hofft noch vor Ablauf dieser Woche ihre Arbeiten erledigt zu haben. Das Ergebnis derselben wird wahrscheinlich demnächst veröffentlicht werden, damit die Discussion und Kritik Gelegenheit nehme, sich über die Commissionsvorschläge zu äußern. Eine zweite für das nächste Jahr in Aussicht genommene Conferenz würde dann — wie weiter verlautet — ein Schluß-Gutachten über die Frage abgeben, und darauf praktisch zur Durchführung der einzelnen Reform-Vorschläge übergegangen werden.

Bromberg, 12. Januar. Auf dem zur Vorstadt Neuhof gehörigen Felde in der Richtung nach Beelis befindet sich eine große Sandgrube, in welcher durch die Sandgräber nach und nach ein Schacht von ca. 35 Fuß Tiefe ausgegraben worden ist. Gestern Vormittag begaben sich vier Personen in diese Grube, unter ihnen

der Arbeiter Scheel, welcher trotz mehrfacher Warnungen der drei anderen in jenem tiefen Schacht der Sandgrube zu graben begann. Nach kurzer Zeit stürzte denn auch der sehr lose Sand der Grube zusammen und begrub den Scheel anfänglich nur bis zu den Knien, fiel aber bei den Versuchen des Mannes, sich zu befreien, so schnell und massenhaft nach, daß an eine Rettung ohne Herbeiziehung größerer Hülfskräfte nicht zu denken war. Um 2 Uhr wurde der Postei von dem Vorfalle Meldung gemacht und diese erbat sich von der Militärbehörde Mannschaften, um den bis über die Brust im Sande Versätkelten frei zu machen. Leider waren bis heute Vormittag alle Anstrengungen vergeblich. In der Nacht um 1 Uhr hatte man den Unglücklichen bereits bis zu den Knien vom Sande befreit und schon glaubte man ihn gerettet, als abermals loser Sand über ihn zusammenstürzte und ihn bis zum Halse begrub. Commandos der hiesigen Garnison arbeiteten mit stetiger Ablösung und Ausbietung aller Kräfte an der Rettung des Unglücklichen, den man mit Nahrung und stärkenden Getränken versieht. Da die dringende Befürchtung vor einem Zusammenbruch des Schachtes, in dessen Sohle Scheel vergraben liegt, die Rettungsarbeiten in dem Schachte selbst verbieten, so ist man beschäftigt, unmittelbar neben demselben einen anderen abzutiefen, um dem Unglücklichen beizukommen. Wie schon erwähnt, wird gegenwärtig das Rettungswerk von dem Commandeur des hier garnisonirenden 21. Infanterie-Regiments mit allen ihm zu Gebote stehenden Kräften und Mitteln betrieben und wir wollen hoffen, daß es ihm gelingen wird, den lebendig Begrabenen zu retten. Beim Schluß unseres Berichtes, heute Nachmittags um 2 Uhr, lebte der Unglückliche noch. Die ermatteten Mannschaften wurden eben durch frische ersetzt, die nach dem ausgegebenen Befehl heute Abend um 10 Uhr wieder durch Mannschaften des Füsilier-Batallions abgelöst werden sollen.

Merseburg, 14. Januar. Der Provinzial-Landtag bestimmte vorläufig Merseburg zum Sitz des Provinzialausschusses und des Landesdirectors und lehnte den Sitz in Magdeburg ab.

Desterreich-Ungarn. Wien, 13. Januar. Der Großvezir Mahmud Pascha hat seine frühere Erklärung, eine Mittheilung der Garantemächte über die Nothwendigkeit bestimmter Reformen zur Erhaltung des Friedens in der Türkei als mit der Souveränität der Porte unverträglich nicht entgegenzunehmen zu wollen, nunmehr zurückgezogen. Diese Erklärung war erfolgt, bevor Frankreich seine Zustimmung ertheilt hatte. Rußland und Oesterreich sind der Erklärung des Großvezirs seiner Zeit auf das Entschiedenste entgegengetreten und haben bestimmt der Porte das Recht abgesprochen, die Entgegennahme den europäischen Frieden betreffender Mittheilungen abzulehnen. Die Gerüchte von einer angeblich beabsichtigten Befehung türkischer Gebietsstelle durch Oesterreich und Rußland sind völlig unbegründet. — Die Zustimmung Englands zu den Androssy'schen Reformvorschlügen wird hier als zweifellos betrachtet.

Nach einer Mittheilung der „Presse“ beabsichtigt die ungarische Regierung in der Weise, wie dies seitens Oesterreichs bei den jüngsten Eisenbahnfusionen geschah, die ungarische Ostbahn behufs Weiterverkaufs an die Theißbahn anzukaufen und hat für die Amnetirung der Ostbahn 30 pCt. in Prioritäten der Theißbahn geboten.

14. Januar. Das Herrenhaus beriet das Klostergesetz. Wegen das Gesetz sprachen Cardinal Schwarzenberg, die Aebte Liebich, Delferstorfer und Graf Lea Thun. Nachdem Richtenfels für die Vorlage gesprochen und der Unterrichtsminister sie vertheidigt hatte, wurde der Antrag des Aebtes Liebich auf Uebergang zur Tagesordnung abgelehnt, und das Eingehen in die Specialdebatte des Klostergesetzes beschlossen.

Frankreich. Paris, 13. Januar. Dem Journal „Les Debats“ zufolge hat Leon Say nach dem heute Vormittag stattgehabten Ministerrathe seine Functionen als Finanzminister wieder aufgenommen. — Nach hier eingegangenen Nachrichten sind in den südlichen Departements abermals große Schneemassen gefallen, auch der Raltgrad ist ein außergewöhnlicher, die Garonne ist zugefroren.

14. Januar. Der Gouverneur von Paris hat der Abhaltung einer Versammlung, in welcher die Candidatur eines Arbeiters für den Senat berathen werden sollte, die Genehmigung versagt. — In Folge der letzten Schneefälle sind die Communicationen vielfach unterbrochen, namentlich auf der Insel Corsica, in den Departements Hérault, Aude, Aveyron und in vielen anderen Theilen des südlichen Frankreichs. Die für Sonntag, den 16. d. M., anberaumte Wahl von Delegirten für die Senatorenwahlen wird deshalb in vielen Gegenden voraussichtlich nicht ausführbar sein.

Rumänien. Bukarest, 14. Jan. Fürst Carl von Rumänien ist von seinem Unwohlsein vollständig wiederhergestellt.

Amerika. Washington, 13. Januar. In der heutigen Sitzung des Repräsentantenhauses wurde die Vorlage, betreffend die vollständige Amnestirung derjenigen, die an dem Aufstand der

Conföderirten Theil genommen haben, nach einer sehr erregten Debatte an die Justizcommission verwiesen.

— 14. Januar. Das Executivcomite der republicanischen Partei hat Befuß Ernennung eines republicanischen Candidaten für den Posten eines Präsidenten der Vereinigten Staaten eine Nationalconvention auf den 14. Juni d. J. nach Cincinnati einberufen. Zur Theilnahme werden alle Diejenigen eingeladen, die gewillt sind, einer Wiederkehr der alten Beschwerden und Klagen der republicanischen Partei vorzubeugen, ferner Diejenigen, welche gleiches Recht für Alle haben wollen und welche die Befrafung der unredlichen Staatsbeamten anstreben, sowie Diejenigen, welche nicht wünschen, daß der Staatscredit durch Entwerthung der Staatspapiere erschüttert und daß die Schulaufsicht nach Maßgabe der verschiedenen Religionsbekenntnisse ausgeübt werde.

Afrika. Privatbriefe von der Goldküste stellen die Lage der Dinge daselbst als sehr düster dar. Man zweifelt jetzt nicht länger daran, daß der König von Ashanti Dr. Goulsbury und dessen Geleit festgenommen hat und sie gefangen zu halten beabsichtigt, bis die britische Regierung ihm den König von Duabin und alle die anderen Häuptlinge, welche eine Zusucht innerhalb des britischen Protectorats gesucht haben, ausliefern. Es wird demnach ein neuer Krieg mit Cumasse als drohend betrachtet.

Locales und Provinziales.

Hirschberg, 15. Januar.

* (Rundschau.) Ueber die in den Provinzial-Ausschuß gewählten Mitglieder des Provinziallandtags haben wir seiner Zeit berichtet. Heute fügen wir noch hinzu, daß zum Vorsitzenden des Ausschusses der Landeshauptmann der Oberlausitz, Herr v. Seydewitz, zum Stellvertreter desselben Oberbürgermeister F. Jordan gewählt worden ist.

Dem Vortrage, welchen Professor Oneist am vergangenen Sonntage in Volkenhain hielt, folgte bekanntlich ein gemeinsames Abendbrot, an dem sich etwa 60 Personen beteiligten. Es gab sich hierbei bald eine freudige Stimmung kund, die zu dem gemeinsamen Gesange des bekannten Vaterlandsliedes: „Stimmt an mit hellem, hohen Klang“ den Anstoß gab. Nach Schluß desselben ergriff der Ehren-gast, Professor Dr. Oneist, das Wort und sagte ungefähr Folgendes: „Sie verpflichten mich zu großem Danke, indem Sie mir Gelegenheit geben, im Kreise politischer Freunde noch einen geselligen Abend zu genießen. Gestatten Sie mir auf unsere früheren politischen Bestrebungen und hierbei auf die Thätigkeit des deutschen Nationalvereins zurück zu blicken, welche letzterer namentlich durch moralische Eroberungen für die endliche Einigung des Vaterlandes segensreich gewirkt hat. Die Saat, die damals in die Herzen gesenkt worden, ist jetzt glänzend aufgegangen, obgleich weniger durch moralische Eroberungen, als durch die Politik mit Blut und Eisen, der es gelang, die Einheit Deutschlands zu gründen. Bereits seit 1850 ward es als unvermeidlich angesehen, daß nur nach einem großen Kampfe mit Oesterreich die Einheit Deutschlands erreicht werden könne. Diesem Kampfe folgte noch ein größerer, der endlich das deutsche Reich mit einem deutschen Kaiser begründete. Und durch nichts Anderes ist die Bedeutung der deutschen Einheit dem gemeinen Manne klarer geworden, als durch die Gestalt des deutschen Kaisers, namentlich im Süden Deutschlands, wo die Erinnerungen an die alte Kaiserzeit noch lebhaft im Volke wurzeln. Was wir gegenwärtig erreicht haben, ist gering gegen den Segen, welchen die Zukunft durch die Einheit Deutschlands haben wird. Darum lassen wir das hohe erreichte Ziel, unseren deutschen Kaiser hoch leben! Der deutsche Kaiser, er lebe hoch!“ Begeistert stimmten die Festgenossen in das Hoch dreifach ein. Im weiteren Verlaufe der Zusammenkunft machte Dr. Oneist die Mittheilung, daß er künftig alle drei Wahlkreise besuchen werde. Jauer und Landeshut werden mithin seiner Zeit ebenfalls die Freude haben, Herrn Prof. Oneist in ihren Mauern zu sehen, wenn die am kommenden Montag Statt findende Wahl, wie voraus zu sehen, auch diesmal auf den bisherigen bewährten Vertreter der Kreise Volkenhain-Jauer-Landeshut fällt. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Wahlsettel, falls dieselben für gültig erklärt werden sollen, Stand, Namen und Wohnort des Candidaten tragen müssen. Es muß mithin auf denselben stehen: „Professor Dr. Oneist in Berlin.“

Die deutsche Reichsbank nimmt jetzt, nachdem die nachfolgenden Banken sich unter das deutsche Bankgesetz gestellt haben, die Noten derselben in Zahlung an. Es sind dies die Noten der Kölner, Danziger und Posener Bank, die Commerzbank zu Lübeck, die Bremer und die Frankfurt a. M. Bank, die k. bayerischen Banknoten, die Noten der k. sächsischen Bank zu Dresden, die k. württembergischen Noten, die Noten der groß. badiischen Bank, die Noten der Bank für Süddeutschland in Darmstadt, die Noten der Banken zu Hannover, Chemnitz Stadt-, Magdeburger Privat-, Leipziger Cassen- und Breslauer sächsischen Bank.

Es hat sich in gewissen Kreisen, welche die Erfolge der Wissenschaft grundtätig misachten, eine Bewegung gegen den bekanntlich durch Reichsgesetz eingeführten Impfwang kundgegeben. Wir entnehmen zur Belehrung derselben dem Ramlauer „Stadtblatt“ einige

Mittheilungen über diesen Gegenstand, welche der dortige Kreis-Physikus Dr. Varisch in einem am 19. d. M. daselbst gehaltenen Vortrage machte. Die große Ansteckungsfähigkeit und Lebensgefährlichkeit, so hieß es in demselben, sowie die häufige Wiederkehr der epidemisch auftretenden Pocken gefaltete letztere zu der fürchtbarsten Seuche, welche das Menschengeschlecht jemals heimgesucht. Seitdem sie in Europa aufgetreten, hat sie allein mehr Menschen umgebracht, als alle übrigen pestartigen Seuchen zusammen genommen. Die glaubwürdigsten Sterbelisten ergeben das entsetzliche Resultat, daß überhaupt der 12. Theil aller Verstorbenen den Blattern zum Opfer gefallen war, daß sie auf jedes Jahr durchschnittlich in Deutschland allein 70,000, in ganz Europa aber 400,000 Menschen würgten, was für einen Zeitraum von 100 Jahren für unseren Welttheil allein die außerordentliche Summe von 40 Millionen Menschen ausmacht. Der erste, der mit der Absicht, vor den Pocken zu schützen, die Kuhpocken-Lymphe Menschen einimpfte, war ein Deutscher, Schullehrer Plett aus Holseln; er impfte 1791 drei Kinder mit glücklichem Erfolge. Auf denselben Gedanken kam einige Jahre später der englische Arzt Jenner. Er impfte zum ersten Male am 14. Mai 1796 Kinder mit Kuhpocken-Lymphe und als die Kinder die Kuhpocken überstanden, wurden sie mit Menschenpocken-Lymphe geimpft, aber kein Kind bekam dieselben. Diese vaccinirten Kinder wurden nun mit anderen, an den natürlichen Blattern erkrankten Kindern im nämlichen Zimmer gelassen, schliefen im nämlichen Bette und bekamen die Menschenblattern doch nicht. Das Schutzmittel der Kuhpocken-Impfung wurde nach und nach in vielen Ländern gesetzlich eingeführt, so auch in Preußen. Das alte Impf-Regulativ für Schlesien, datirt vom 5. April 1826. Die Einwürfe gegen den Impfwang sind hinsichtlich, namentlich ist der Einwand, daß durch das Impfen andere Krankheiten, namentlich Stropheln, übertragen würden, von der Wissenschaft und Erfahrung hinreichend widerlegt worden und nirgends in der Natur finden sich zwei thierische Gifte vereint vor. Die Schutzkraft der Vaccine dauert nur bis zum 12. Jahre. Genaue Beobachtung bewies, daß von den bei den auftretenden Epidemien Befallenen sich im Alter bis zu 12 Jahren nur ganz Vereinzelte befanden, daß ihre Zahl bis zum Alter von 20 Jahren ausnehmlich wuchs und daß sie im Alter von 20 bis 50 Jahren ihren Höhepunkt fand. Eine mehrjährige Erfahrung beim Militär, wo alle Rekruten wieder geimpft werden, hat überdies herausgestellt, daß weit über ein Drittel der wiedergeimpften Mannschaften für das Kuhpockengift sich wieder vollkommen empfänglich zeigte. Am Auffallendsten zeigte sich der Erfolg im letzten französischen Kriege, wo unsere Armeen in dem allgemeinen von Blattern ergriffenen Frankreich wie gefeit umher marschirte. Der Impfwang ist daher eine Wohlthat für das deutsche Volk.

Das Feilhalten von Eßwaaren, die, wenn auch nicht gesundheitsgefährlich oder schädlich, doch zum menschlichen Genuß ungeeignet sind, ist als Betrug zu bestrafen, wenn es wissenschaftlich geschieht, und als Uebertretung nach § 367 Nr. 7 des Strafgesetzbuches zu bestrafen, wenn es unwissenschaftlich geschieht. (Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 15. December 1875.) — Ein Schlächter hielt feil und verkaufte Wurst, zu welcher Kuhfleisch, das zwar nicht gerade gesundheitsgefährlich, jedoch zum menschlichen Genuß ungeeignet gewesen, mit verwendet worden, ohne diese schlechte Beschaffenheit des verwendeten Fleisches zu kennen. Nichts desto weniger wurde der Schlächter sowohl in erster als auch in zweiter Instanz auf Grund des § 367 Nr. 7 des Strafgesetzbuches („Mit Geldstrafe bis zu fünfzig Thalern oder mit Haft wird bestraft, wer verfälschte oder verdorbene Getränke oder Eßwaaren, insbesondere trübsinnhaltiges Fleisch feilhält oder verkauft“) verurtheilt, indem die Richter annahmen, daß der Angeklagte nach der erwähnten strafrechtlichen Bestimmung verpflichtet gewesen, sich von dem vorchristmässigen Zustande der von ihm feilgehaltenen Wurst Gewißheit zu verschaffen. Dieser Auffassung trat auch das Obertribunal bei, indem es in seinem Erkenntniß ausführte: „Indem das Gesetz das Feilhalten oder Verkaufen verfälschter oder verdorbener Getränke oder Eßwaaren unter Strafe stellte, kann es nicht beabsichtigt haben, nur das in Verbindung mit der sonstigen Beschaffenheit des Falles ohnehin schon vielfach unter den Gesichtspunct des Betrages oder Betrugsversuches fallende wissenschaftliche Feilhalten und den wissenschaftlichen Verkauf zu treffen, sondern es hat dem Betriebe derartiger Gegenstände aus Rücksicht der Gesundheitspolizei eine Beschränkung auferlegen und denjenigen, welcher solche in den Verkehr zu bringen beabsichtigt, verpflichten wollen, seinerseits die nach Lage der Sache gebotene Fürsorge darauf zu verwenden, daß er sich von der Richtigkeit und Unverdorbenheit der Waare überzeuge.“

In der Schmiedberger Teppichfabrik der Herren Geverß und Schmidt wird demnächst die Anfertigung eines Teppichs in Angriff genommen werden, welchen der Kronprinz Humbert von Italien bestellt hat. Nachdem Proben der Tapeten des betreffenden Zimmers eingetroffen, wird jetzt die Zeichnung zu dem Teppich entworfen, die dem Kronprinzen Humbert zur Genehmigung vorgelegt werden soll. Am Abend des 13. d. durchließ die Stadt Schweidnitz die Trauerlunde, daß nach kurzem Krankenlager der Kreisgerichtsath

Scheder gestorben sei. Das Richter-Collegium beklagt den Verlust eines treuen, gewissenhaften Kollegen und liebenswürdigen Freundes, die Commune Schweidnitz das Dabinscheiden eines ihrer edelsten Mitglieder, welcher seiner Vaterstadt so manche Beweise treuer Anhänglichkeit gegeben. Somit hat der Wahlkreis Schweidnitz-Striegau in dem Zeitraume von 9 Tagen seine beiden Abgeordneten, den Ritterschaftsbesitzer und Kreisdeputirten Nöldeken und den Kreisgerichtsrath Scheder verloren. Der Verstorbene stammt aus einer alten in Schweidnitz eingebürgerten Familie; die Firma der Handlung Scheder hat bereits vor zwei Jahren ihr hundertjähriges Jubiläum gefeiert. Er hat die Schulen seiner Vaterstadt besucht, 1834 mit dem Zeugniß der Reife von dem hiesigen Gymnasium entlassen, sich dem Studium der Jurisprudenz zu gewandt und durch beinahe drei Jahrzehnte dem Richtercollegium des Schweidnitzer Kreisgerichts als Mitglied angehört. — Dr. Wilhelm Freund in Breslau, der Verfasser des bekannten, weitverbreiteten, lateinischen Wörterbuchs feiert am 27. d. Mts. seinen 70. Geburtstag. — Der Igl. Baurath Verlen und der Igl. Musikdirector am evangelischen Lehrer-Seminar E. Richter, beide in Striegau anässig, begehen binnen Kurzem — der erstere am 20., der letztere am 26. d. Mts. — ihr 50jähriges Amtsjubiläum.

* (Sonntagsplauderei.) Nach dem letzten Schneetreiben, in welchem sich die Launenhaftigkeit des diesjährigen Winters erging, und Stege, Wege und sogar die Gebirgsbahn stellenweise mit so tiefem Schnee überhäufte, daß, wie am vergangenen Montag, selbst die Gewalt von zwei Locomotiven die Anhäufung desselben vor dem Jannowitzer Tunnel nicht zu durchbrechen vermochte, ist seit mehreren Tagen eine constanter Witterung gefolgt, die den Wintervergünnungen freieren Raum gestattet. Nur Eins fehlt, die Klarheit der Atmosphäre. Grau in Grau gemalt wölbt sich der Himmel über uns und entzieht die Sicht auf's Gebirge und damit den Hauptreiz unseres Thales. Die Schlittenfahrten haben ihren ununterbrochenen Fortgang gehabt. Am Glänzendsten nahm sich die der hiesigen Schützengilde aus, welche sich bis Petersdorf erstreckte. Ein neuer interessanter Schlittenzug steht uns heute, wo wir dies lesen, in Aussicht. Von Lauban her ist ein solcher nach Schmiedeberg projectirt, von wo aus derselbe nach den Grenzbauden fortgesetzt wird und in einer Rückfahrt per Hörnerschlitten seinen Abschluß findet. Wünschen wir den Fremden besseres Wetter und eine angenehme Tour; das Uebrige wird Hübner's wohlbesetzte Kasse, der gut assortirte Weinkeller und die böhmische Tanzmusik schon besorgen. Den Gebirgswirthen aber gönnen wir es von ganzem Herzen, daß diese Laubaner Fahrt noch viele Nachfolger finden möge.

Eine interessante Doppelfeier beging in der verfloffenen Woche der Turnverein, dessen Lannhäuser-Parodie-Aufführung eine so reiche Einnahme brachte, daß es ihm möglich war, eine Nachbesetzung für 30 arme Kinder zu veranstalten. In sinniger Weise hatte der Verein diese Bescherung in Verbindung gesetzt mit der Feier des 61. Geburtstages seines langjährigen Turnwarts, des Lehrers Lungwitz, der trotz der 61 Jahre nicht ermüdet, dem Schul- und Turnwesen seine Kräfte zu widmen. Wenn dem besteten und geachteten Manne beim Schreiben die Hand nicht mehr so fort will: Herz, Kopf und Weine sind ihm frisch geblieben; das kann man seinen Ansprüchen anhörend und seiner Reizgenführung ansehen. Wir sprechen den Wunsch aus, daß unser alter Lungwitz noch recht lange seinem Beruf, dem Schulamte und dem Turnwesen in unveränderter Rührigkeit und gleicher geistiger und körperlicher Elasticität erhalten bleibe. Ein „Gut Heil!“ für sein 62. Lebensjahr!

Der hiesigen altkatholischen Gemeinschaft hat das neue Jahr die staatliche Anerkennung als Gemeinde-Verband und zugleich die Anordnung der Ueberweisung der Anna-Capelle gebracht. Hoffentlich ist die neue Gemeinde damit aller Noth überhoben und sieht einer ruhigen und ungetrübten Fortexistenz und Fortentwicklung entgegen. Auch für sie haben wir einen Wunsch zum neuen Jahre, — den, daß der für den erkrankten Pfarrer Harnau neu eintretende Geistliche es verstehe, die Spannkraft der Gemeinde wach zu halten und ihr ein treuer Seelforger und Mitkämpfer im großen Culturkampf, im dem wir nun einmal leben, sein möge. Die Heilige-Geistkirche wird nach Besichtigung der Annacapelle wieder einsam und verlassen dastehen, doch ist auch hier eine günstige Klärung durch das Vorgehen der altkatholischen Gemeinde erfolgt, das ist die Feststellung des so hart angefochtenen und längere Zeit schwankenden Eigenthumsrechts.

Die Vorträge der verschiedenen Vereine, mit denen unser Hirschberg in reichster Fülle segnet ist, nehmen ihren rührigen Verlauf. Den alten sind die des Mittelschul-Rectors Herzog zugezogen und können wir uns darüber um so mehr freuen, als dieselben einen Vorzug haben, der vielen anderen abgeht, den der systematischen Behandlung einer bestimmten gleichartigen Materie. Wir setzen in unserem Referate ab von den Vorträgen, die dem wissenschaftlich gebildeten Hörer geboten werden. Letzterer ist geistig befähigt, plötzlich aus einer Materie in die andere hinüberzupringen, ohne in seinem Anschauungsreife gekürzt zu werden. Anders steht es mit dem Hörer eines niedrigeren Bildungsgrades. Wenn man da von altrömischen Häuserbauten auf Selbstverwaltung, von dieser auf Sauerstoff, von hier auf

Süd-Afrika überspringt, so scheint uns das mehr Confusion als Klärung in den Köpfen zu schaffen und eine unklare und mehr schädlichen als nutzbringenden Halbbildung Bahn zu brechen. Möchten die Vereine darnach streben, daß sie Kräfte gewinnen für einen Cyklus von Vorträgen über einen bestimmten, begrenzten Wissensstoff. Wird hier ein festes System verfolgt, reihen sich die Vorträge in stetigem Fortschritte an einander, dann wird das Wissen bereichert und der Nutzen wesentlich größer sein als jetzt. Die Schwierigkeit wird nur darin bestehen, einen geeigneten Fachmann für je einen solchen Vortrags-Cyklus zu gewinnen. Indessen die Fähigkeit unseres Bildungs- und Gewerbe-Vereins hat Manches erreicht und wird Weiteres erreichen.

Mit besonderer Freude haben wir aus unserem Annoncen-Theile ersahen, wie unser städtischer Musikdirector Köhler mit seiner Capelle eine beachtenswerthe Rührigkeit entfaltet und bereits Warmbrunn und Schmiedeberg in seinen Wirkungskreis hineingezogen hat. Fährt Herr Köhler fort, durch gesunde Engagements das Musikcorps zu vervollständigen und zu vervollkommen und werden ihm durch das thatkräftige Interesse des Publicums die Mittel geboten, hierin zu einer bei hiesigen Verhältnissen erreichbaren Vollkommenheit vorwärts zu schreiten, so steht uns dadurch ein neuer und bis dahin noch nicht gebotener Kunstgenuß bevor, den uns Herr Musikdirector Köhler in der Einrichtung von in feinerer Concertform aufstretenden Symphonie-Soireen gewähren will. Wie wir aus sicherer Quelle vernommen haben, will Herr Köhler uns in diesen Symphonie-Soireen die Meisterwerke der älteren bis zur neuesten Zeit zu Gehör bringen. Er würde sich in der That ein hohes Verdienst erwerben, wenn er es ermöglichte, neben den Suppe'schen und Auber'schen Producten wenigstens die leichter ausführbaren Werke von Haydn Mozart und Beethoven bis zu denen der Meister der modernsten Romantik hier einzubürgern. Jedenfalls wäre dann eine wesentliche Verstärkung des Orchesters nöthig und hier hätten Hirschberg's Dilettanten volle Gelegenheit, zu beweisen, daß sie Aufopferungsfähigkeit und Kunstsinne genug besitzen, für etwas, was das gemeine Interesse nach idealer Seite im höchsten Maße berührt, energisch und thatkräftig einzutreten. Herrn Köhler sprechen wir die Bitte aus, durch nicht übermäßig hohe Eintrittspreise auch dem weniger zahlungsfähigen Publicum den Zutritt zu diesen letztgenannten Concerten möglich zu machen. Seinem Unternehmen aber bringen wir ein aufrichtiges und herzlichtes „Glück auf!“ entgegen. Für morgen Nachmittag sei die Solung der Hirschberger: Nach der Galerie in Warmbrunn zu Scholz und Köhler!

— (Gewerbeverein.) In der ersten diesjährigen Sitzung, welche der hiesige Gewerbeverein am 10. d. Mts. abhielt, begrüßte der stellvertretende Vorsitzende die erschienenen Mitglieder mit den besten Glückwünschen zum neuen Jahre für Familie, Haus und Geschäft, sowie mit der Bitte, den Verein in seinem Streben auch ferner thatkräftig zu unterstützen. Auch ein Glückwünschreiben des bisherigen Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister a. D. Bont, welcher seit Gründung des Vereins 18 Jahre hindurch demselben ein treuer Führer gewesen, aus Gesundheitsrücksichten nunmehr aber von der Leitung zurücktritt, wurde zur Mittheilung gebracht. Die Versammlung beschloß, sowohl den genannten bisherigen Vorsitzenden, als auch dessen früheren Stellvertreter, Herrn Apotheker Lucas aus Cunnersdorf, um der Verdienste willen, welche beide Herren am den Verein als Gründer und Leiter desselben sich erworben, zu Ehrenmitgliedern des Vereins zu ernennen. Die hierauf durch Herrn Bücher erfolgte Rechnungslegung pro 1875 wies eine Jahresrechnung von 786 M. 9 Pf. (darunter 329 M. 34 Pf. Bestand des Vorjahres), eine Ausgabe von 436 M. 16 Pf. und demnach ult. December 1875 einen Cassenbestand von 349 M. 93 Pf., von welcher Summe 300 Mark in der städtischen Sparcasse angelegt sind, nach. Aus dem vom Schriftführer Hänsel hierauf erstatteten Jahresberichte ist Folgendes zu entnehmen: Die Mitgliederzahl des Vereins ist im Laufe des Jahres von 150 auf 160 gestiegen. Durch den Tod schied Herr Conrector em. Krügermann aus. (Die Anwesenden ehrten das Andenken desselben durch Erheben von ihren Plätzen.) Den Berufsarten nach zählt der Verein zu seinen Mitgliedern: 16 Fabrikbesitzer, 57 Gewerbebetreibende, 38 Handeltreibende, 6 Gastwirthe, 4 Apotheker, 4 Aerzte, 12 Lehrer, 10 Beamte und 13 Personen sonstiger Berufsarten. Die im Laufe des Jahres abgehaltenen 11 Vereinsitzungen wurden in gewohnter Weise durch Vorträge, deren 8 Statt fanden, Fragebeantwortungen, Mittheilungen aus gewerblichen Zeitschriften, Vorgehung und Beschreibung von Gewerbs- und Kunstproducten und Berathung sonstiger Vereinsangelegenheiten ausgefüllt. Dem gefälligen Vereinsleben dienten drei mit der Elger'schen Capelle vereinbarte „Gewerbevereins-Concerte“ und die Versammlungen bei Excursionen, welche diesmal außer dem Besuch der Dresdener und Laubaner Industrie-Ausstellung der Beschäftigung der Feder'schen Broncewaaren-Fabrik und Glas-Schleiferei und Materie in Petersdorf, sowie verschiedener hiesiger Etablissements galten, welche in Gemeinschaft mit den Gewerbevereinen aus Wülke-Waltersdorf, Schönau und Schmiedeberg am 5. Juli besucht wurden. Die Bibliothek des Vereins hat sich von 470 auf

482 Bände vermehrt. — Bei der im weiteren Verlaufe der Verhandlungen statt gefundenen Vorstandswahl wurde Herr Bürgermeister Bassenge einstimmig als Vorsitzender gewählt, wobei die Versammlung den Wunsch aussprach, der Vorstand möge den Gewählten, welcher in der Eigenschaft als Landtags-Abgeordneter sich gegenwärtig in Breslau befindet, um Annahme der Wahl ersuchen. (Weiteres ist inzwischen geschehen, und hat sich Herr Bürgermeister Bassenge bereit erklärt, die Wahl anzunehmen.) Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt, nämlich: Kaufmann Bücher als stellvertretender Vorsitzender und als Rentant, Lehrer Hänsel als Schriftführer, Lehrer Fischer als dessen Stellvertreter und als Bibliothekar, und die Mitglieder Hanke, Ruh, Wipperling und Wittig als Beisitzer. Sämmtliche Genannten nahmen die Wahl an. Schließlich gelangte außer anderen Schriftstücken noch eine gedruckte Aufschrift des „Statistischen Bureaus“ in Berlin zur Mittheilung, in welcher um Ausfüllung nachträglicher Fragebogen, betreffend die Haus-Industrie, ersucht wird.

— (Bestattung.) Die gestern auf dem evang. Gnadenkirchhof statt gehabte Grabbestattung des am 11. d. M. durch einen plötzlichen Tod aus diesem Leben geschiedenen Lederhändlers Herrn Forkeel hier selbst erfolgte unter sehr zahlreicher Trauerbegleitung, ein Beweis von der allgemeinen Achtung, in welcher der Dahingegangene bei seinen Mitbürgern gestanden. Herr Pastor Finster hielt eine Trost-Rede am Sarge im Trauerhause und sprach am Grabe Gebet und Segen.

Schlesischer Provinzial-Landtag.

Breslau, 13. Januar. Von den Vorlagen, welche den Provinziallandtag in seiner heutigen Sitzung beschäftigten, erwähnen wir folgende: Hinsichtlich der Vorlage der Königl. Staatsregierung über die Gewährung von Beihilfen an die Kreise zur Durchführung der Kreisordnung beschloß der Landtag in zweiter Berathung nach dem Antrage des Ausschusses, die den Landkreisen der Provinz zur Durchführung der Kreisordnung bisher gewährte jährliche Beihilfe im Betrage von 115,151 Thln. = 345,453 Mark auch ferner zu gewähren, und zwar mit der Maßgabe, daß die Untervertheilung auf die einzelnen Kreise nach den bisherigen Grundsätzen erfolge, wobei eine von Zeit zu Zeit vorzunehmende Revision der Bevölkerungszahl und eine dem entsprechenden Neu-Festsetzung der Untervertheilung vorbehalten bleibt. Im Uebrigen wird der Provinzial-Ausschuß beauftragt, eine Prüfung dahin eintreten zu lassen, ob nicht aus den Zinsen des vom Staate überwiesenen und nach dem Haupt-Etat zum Reservefonds zu nehmenden Dotations-Capitals von 1,748,493 Mark eine weitere Dotierung der Kreise der Provinz (Stadt- und Landkreise) vom Jahre 1877 ab eintreten kann. Der Gelehtentwurf, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen wurde vom Landtage in zweiter Berathung mit einigen nicht erheblichen, von dem Agrar-Ausschuß vorgeschlagenen Abänderungen genehmigt. Nach § 2 des Entwurfs beträgt die Entschädigung bei den mit Kohltrankheit befallenen Pferden die Hälfte, bei dem mit der Lungenseuche befallenen Rindvieh $\frac{1}{3}$ des ermittelten gemeinen Wertes. Nach den §§ 5 und 6 wird zur Befreiung der zu leistenden Entschädigungen für erkrankte, auf polizeiliche Anordnung getödtete Thiere von sämmtlichen Besitzern von Pferden und Rindvieh nach Bedürfniß eine Abgabe erhoben. Im Anschluß an die Berathung des Entwurfs zur Ausführung des § 60 des Gesetzes vom 25. Juni 1875 beschloß der Landtag ferner nach dem Vorschlag des Agrar-Ausschusses: „den Provinzial-Ausschuß zu beauftragen: 1) mit der königlichen Staatsregierung in Verhandlung zu treten beßens Erlangung möglichst umfassender Schutzmaßregeln gegen die Gefahr der Seuchenverbreitung, welche aus der ergrimmten Stellung des Militär-Sens bezüglich des Gesetzes vom 25. Juni 1875 resultiren, 2) auf Grund der Bestimmungen der §§ 69 und 72 des Gesetzes vom 25. Juni 1875 für die nächste Session des Provinzial-Landtages ein Normalstatut vorzubereiten, auf Grund dessen größere Verbände zur gemeinschaftlichen Tragung der den Gemeinde- und selbstständigen Gutsbezirken überwiesenen Kosten des Befahrens zc. gebildet werden können.“ Der Regierungskommissar, Regierungsrath v. Jastrow, war in der Lage, im Allgemeinen die vom Landtage beschlossenen Amendements als Verbesserungen des Entwurfs zu bezeichnen. Bezüglich der Annahme der Resolution I. erklärte der Landtag-Kommissarius v. Arnim unter dem Befehl der Versammlung, daß die Königl. Staatsregierung in der Annahme dieses Antrages nichts Verlegendes oder Unerfreuliches erkennen, im Gegentheil darin nur einen Antrieb mehr erblicken könne, mit allen Kräften den schweren Uebelständen Abhülfe zu schaffen, welche der Antrag im Auge hat. Bei der zweiten Berathung über die Vorlage der königlichen Staats-Regierung, betreffend die Vieh-Versicherungsfonds, beantragte der Ausschuß: Der Provinziallandtag wolle beschließen: Die durch § 11 des Gesetzes vom 8. Juli v. J. dem Provinzialverbände überwiesenen Fonds von 214,035 Mark in Verwaltung zu nehmen; die Zinsen dieses Fonds alljährlich und bis auf Weiteres dem landwirthschaftlichen Centralverein für Schlesien zu überwiesen mit der Maßgabe, daß letzterer dieselben zur Hebung der Rindviehzucht in den Regierungsbezirken Oppeln, Breslau und Posen verwende und zwar angemessen dem Antheil, welcher jedem dieser Bezirke an den

genannten Fonds zusteht. Nach längerer Discussion beschloß der Landtag, den Antrag des Ausschusses abzulehnen, und folgenden vom Abg. Weigelt gestellten Antrag anzunehmen: Die durch das Gesetz vom 8. Juli 1875 dem Provinzialverbände überwiesenen Fonds von 214,035 M. in Verwaltung zu nehmen und die Zinsen dieser Fonds alljährlich und so lange dem Stammcapital zuzuwenden, bis durch ein vom Provinzial-Ausschuß vorzulegendes und vom Provinzial-Landtage festzustellendes Reglement die den Zwecken der Fonds entsprechende Verwendung der Zinsen geregelt sein wird. Bei der zweiten Berathung des Berichtes der Commission zur Errichtung des Museums, betreffend die Kunstsammlungen, beschloß der Landtag nach dem Antrage der Commission, das Gesuch der provinzialständischen Commission zu genehmigen und dem Haushalt pro 1876 eine Summe von 90,000 Rml. zur Ergänzung der Kunstsammlungen des Museums zur Disposition zu stellen; er beschloß ferner, die Provinzial-Commission zu beauftragen: 1) die staatliche Errichtung der durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 21. October und durch Ministerial-Erlaß vom 30. November 1868 zugesicherten Kunstanstalt für Malerei und Sculptur möglichst zu betreiben und unabhängig von der Errichtung einer Gewerbeschule in Breslau zu stellen, 2) die Anstellung eines Museum-Directors vorzubereiten und dem nächsten Provinziallandtage wegen Person und Bedingung der Anstellung Vorlage zu machen. Außer einigen persönlichen Subventionen bewilligte der Landtag in zweiter Berathung dem Waisenhause zu Altdorf in Oberschlesien eine außerordentliche Beihilfe von 5000 M., ferner 57,515 M. den Taubstummen-Anstalten zu Breslau, Posen, Pommern und Ratibor. Den letzten Gegenstand der Berathungen bildete die Festsetzung des Etats der Provinzial-Land-Feuer-Societät. Derselbe wurde in Einnahme und Ausgabe auf 1,099,845 M. festgesetzt und stimmte der Landtag dabei folgenden Resolutionen zu: a. Es ist wünschenswerth, daß künftig im Etat der Betrag der durch Rückversicherung erlangten Bonification besonders ersichtlich gemacht werde; b. Es wird der Societäts-Verwaltung in Erwägung gegeben, ob es sich nicht im Interesse der Societät empfehle, von der Ermächtigung zur Rückversicherung in größerem Umfange als bisher Gebrauch zu machen.“ Hinsichtlich der letzteren Resolution erklärt der Landes-hauptmann Graf Büdler, daß dieselbe durch den Beitritt der Schles. Provinzial-Land-Feuer-Societät zu dem großen Rückversicherungs-Verbande der großen deutschen Versicherungs-Gesellschaften gegenstandslos geworden. Nach Erledigung dieser Vorlage stimmt die Versammlung einem mehrfach gestellten Vertagungsantrage zu und der Vorsitzende Herzog v. Ratibor schließt gegen 5 Uhr die Sitzung. Die Versammlung verzichtet auf die nach der Geschäftsordnung am Schluß der Sitzung zu verlesende Tagesordnung für den nächsten Sitzungstag.

Vermischtes.

(Bismarck im Reg. lize.) Es ist kürzlich eine Sammlung von Briefen aus der Jugend- und Manneszeit Bismarck's (bei Velsagen und Elasing) erschienen, aus welcher die deutschen Blätter Auszüge bringen. Die meisten Briefe sind von einem kernigen, um nicht zu sagen derben Humor getragen; Geist und Energie sprechen jedoch aus allen. Eine Abtheilung der Sammlung enthält Briefe aus den ersten Jahren nach der Verheirathung Bismarck's. Man merkt in den wenigen Briefen, in denen er seiner Schwester die kleinen Sorgen und Mühen des neuen Eheglücks schildert, trotz der launen Wiens, die er dazu zieht, deutlich die Freude und den Stolz des jungen Familienvaters. Alle diese Briefe sind an seine Schwester, Frau v. Arnim, gerichtet und aus dem Jahre 1850. Da schied er ihr einmal aus Schönhausen eine Schilderung seines Familienglücks: „Der Junge in Dur brüllend, das Mädchen in Moll, zwei singende Kinder Mädchen, zwischen nassen Windeln und Milchflaschen ich als stehender Familienvater. Ich habe mich gekräubt, aber da alle Mütter und Tanten darüber einig waren, daß nur Seewasser und Luft dem armen Mariechen helfen können, so würde ich, wenn ich mich weigerte, bei jedem Schnupfen, der das Kind bis in sein 70. Jahr befällt, meinen Geiz und meine väterliche Barbarei anfragen hören. . . Ich habe mich sehr ungern entschlossen, meine läbliche Faulheit aufzugeben; nun es aber geschehen ist, gewinne ich der Sache eine rosenfarbene Seite ab und freue mich, den Klüftenhäring demnachst eigenhändig in den Tiefen des baltischen Meeres zu greifen.“ Wenige Tage später fügt er, noch immer in Gedanken mit dieser Reise beschäftigt, hinzu: „Eigentlich giebt mir diese Reise, das sehe ich immer mehr ein, eine Anwartschaft auf das neue Frenhaus oder wenigstens zeitweises zweite Kammer. Ich sehe mich schon mit den Kindern aus dem Genthiner Perron, dann Beide in Wagen mit allerlei kindlichen Bedürfnissen, in nasenrumpfender Gesellschaft. Johanna genirt sich, dem Jungen die Brust zu geben, und er brüllt sich blau, dann Legitimations-Gebränge, Wirthshaus, mit beiden Brüllaffen auf dem Stettiner Bahnhof und in Angermünde eine Stunde auf die Pferde warten. Ich war gestern so verzweifelt über alle diese Aussichten, daß ich positiv entschlossen war, die ganze Reise aufzugeben, aber Johanna hat mich in der Nacht mit dem Jungen auf dem Arme überfallen und mit allen Künsten, die uns um das

Paradies brachten, natürlich erreicht, daß Alles beim Alten bleibt. Aber ich komme mir vor wie Einer, dem furchtbar Unrecht geschieht; im nächsten Jahre muß ich sicher mit 3 Wiegen, Ammen, Windeln, Bettstücken reisen. . . . Und wenn man dafür noch Diäten bekäme, aber die Trümmer eines ehemals glänzenden Vermögens mit Säuglingen zu verreisen — ich bin sehr unglücklich.“

Vom Altar in den Krieg.

Eine lothringische Familiengeschichte aus den Jahren 1870—71

von

W. Ant. Riendorf.

(Fortsetzung.)

12. Kapitel.

Freund und Feind.

Die Blicke der Anwesenden wurden jetzt auf die Thür gelenkt. Marschal öffnete sie und rief hinter sich in seinem Eifer:

„Na, kommen Sie, Herr Wichhardt, kommen Sie, Herr Weinhold, wollen sprechen mit dem Herrn Baron, thun großen Gefallen dem Herrn Baron.“ Und er rupperte den Einen an dem Arm, den Andern an der Blouse, denn beide waren offenbar schüchtern und verlegen und zögerten, ihn zu folgen.

Der Baron trat ihnen entgegen und Wichhardt faßte sich zuerst und nahm das Wort: „Gnädiger Herr, wie ich diesen Herrn da in den Ställen herumlaufen und all' das schöne Vieh aufschreiben sah . . .“

„Mein Vieh?“ fragte Ernst, „was soll damit geschehen?“

„Ich hab's besesehen und taxirt, Dr. Baron, aber es reicht nicht!“ rief Marschal dazwischen.

„Ja, gnädiger Herr, da hab' ich erfahren — o, es ist schrecklich zu sagen! . . .“

„Hat er erfahren, daß ich flüssiges Geld haben muß, weiter nichts!“ ergänzte der Jude.

„Daß er 10,000 Thlr. von Ihnen verlangt, die Sie ihm schuldig wären. Ist das so?“

„Freilich ist's so,“ seufzte der Baron. „Ihr kennt doch wohl meine Lage seit der Erbregulirung und mit der Hinterziehung des Processes . . . Aber was soll das?“

„Was das soll?“ rief Wichhardt erregt, „daß unter keinen Umständen das Vieh weggenommen werden darf und die Ernte, denn das Gut soll nicht so schändlich zu Grunde gehen!“

„Da sehn Sie es, Herr Marschal.“

„Nun, das ist's eben,“ lenkte der Bankier ein, „darum werden der Herr Wichhardt und der Herr Weinhold für Ihre Schuld aufgenommen, so weit sie können.“

Ernst trat bei diesen Worten erstaunt zurück. „Was für Dinge reden Sie?“ fragte er.

„Ja, gnädiger Herr,“ begann Wichhardt ermutigt. „Als ich sah, daß Herr Marschal wirklich Ernst machen wollte, bin ich zu meinem Schwager Weinhold gelaufen. Ich hab' mit dem geredet, und dann haben wir dem Herrn aufgepaßt und ihm gesagt, ob er für unseren Herrn unsere preussischen Papiere für baare Münze nehmen wolle? Und da hat er gesagt: „Die wären ihm lieber als das liebe Vieh, er könnt' sie verpfänden bei der Bank . . . Nur ist es schade, es reicht nicht.““

„Sehen Sie,“ sagte der Kaufmann, herzlich vergnügt lächelnd, „haben die Leute schöne preussische Fünfsprocentige an 6000 Thaler. Sie wollen sie geben für Sie, bis der Krieg vorbei ist und Sie bekommen von Herrn Theuring die Entschädigung. Sind brave Leute die Weiden, brave Leute!“ Und er klopfte den Weiden zärtlich auf die Schulter.

„Weinhold! Wichhardt! Was fällt Euch ein? Eure kleinen Ersparnisse sollt' ich Euch nehmen?“

„Ja, denn das Gut muß das Vieh behalten,“ antwortete Wichhardt, „denken Sie nur, was sollt' mit der Ernte werden, wenn wir keine Pferde hätten? Das geht doch nicht. Und wenn ich und der gnädige Herr in den Krieg müssen, so sind doch die Schnitter da und die gnädige Baronin muß sehen, wie sie fertig wird, aber ohne Pferde und ohne Vieh, da kann sie nicht fertig werden!“

„Und was ist denn dabei, gnädiger Herr?“ fing auch Weinhold an. „Ihre Entschädigung ist, seit der Proceß aus ist, baar Geld und — viel Geld, ich weiß es, und meines Herrn Schwiegersohn die werden Sie auch. Wenn aber der Krieg wirklich kommt und die Franzosen uns überfallen, weil wir hart hier an der Grenze liegen, so mag ich mein Geld gar nicht im Hause wissen, denn es kann mir geplündert werden. Wenn ich also damit Ihnen helfen kann, so ist's um so besser angelegt. Hier haben Sie's.“ Und er warf seine Staatsschuldcheine auf den Tisch, worin Wichhardt ihn folgte.

Marschal eilte herbei und besingerte mit der ihm eigenen Sympathie für solche Gegenstände seines Geschäftes die Wertdocumente, zählte sie und rief: „Brave Papiere, sehn noch 96. Einundsechzig Hundert, macht 5856, mit Zinsen 5900! Fehlen immer noch an

5000 und die Lieferung, die Lieferung für die Armee! — Großer Gott, ich muß haben mein ganzes Geld, Herr Baron! . . . Hat das schöne Fräulein den Wechsel gerirt, so muß sie auch zahlen.“ Und er trat vor die Braut, sie von oben bis unten bewundernd. „Herr Gott, wie Sie sind so schön, allerhöchsten Fräulein, aber Sie haben unterschrieben für 10,850 und Sie müssen schaffen die Hälfte, so leid mir's thut, weil Sie so schön sind.“

Felice entgegnete: „Aber Herr Marschal, ich habe nichts!“

„Ei, wer sagt mir, daß Fräulein hat nichts? Hat sie so strahlende Diamanten im Haar und noch einen Solitaire an der Brust und so viel Gold in Ketten und Spangen? Hat doch der Juwelier allein 20,000 Fres. genommen für das, was da steck in Ihrem Haar?“

Felice blickte überascht in den ihr gegenüberstehenden Spiegel. „Ist Ihnen Etwas an dem Schmutz gelegen?“ fragte sie in halber Zerstreuung.

„Ei warum nicht, schönes Fräulein, ist er doch besser zum Pfand, als das liebe Vieh da draußen. Geben Sie mir diesen für 5000, so laß ich das Viehzeug gern. Und Sie haben geschrieben, schönes Fräulein, sehn Sie, hier steht Ihr Name.“ Und der Jude hielt ihr mehrere der Wechsel hin.

Felice aber hatte schon in demselben Augenblick ihren Schmutz vom Haar, von ihrer Stirn, von der Brust genommen, sie löste die Armbänder und rief: „Mit Freuden geb' ich das Alles hin, Herr Marschal, sagen Sie nur, ob es reicht, um meinen Namen zu lösen. — Ich weiß, daß ich auch ohne den Schmutz Dir schön genug bin“, schloß sie heiter gewandt zu Ernst. Und diese lächelnde Miene, die einen seltsamen Glanz über das schöne, ernste Angesicht warf, überstrahlte es viel schöner, als all diese Pracht des edlen Gesteins.

Ernst küßte ihr die Stirn und wollte ihr wehren, aber sie rang mit ihm in der Entfaltung der anmuthigsten Energie und reichte mit der einen Hand dem Juden das Geschmeide hin, das dieser sinkt erfaßte!

„Da, löschen Sie meine Handschrift damit aus, wenn's Ihnen genügt“, rief sie.

Der alte Juwelenträger hatte die Steine schon an das Licht gewandt, prüfte und schmalzte heifällig mit der Zunge: „O es reicht, schönes Fräulein. Gotts Wunder, hat doch die Tochter des Herrn Theuring seltene Sachen!“

„Sie sind ein Erbstück meiner seligen Mutter!“ ergänzte entschuldigend Felice; „verkaufen Sie mir's aber nicht, verpfänden Sie es nur, bis ich's wieder einlösen kann.“

Der Geldmann aber hielt sich nicht auf, ihm galt es, daß ohne viel Bestehen sein Geschäft zu Ende kam, eilig warf er die Wechsel des Barons auf den Tisch, griff nach den Staatsschuldcheinen und rief nur noch, in der Thür complimentirend: „Nun hab' ich baares Geld, Herr Baron, und Sie sind frei, da liegt das Papier, können's verbrennen, wie's beliebt.“

Ernst stand erschüttert und überwältigt von dem Eindruck. Er reichte den beiden Blousenmännern, Wichhardt und Weinhold, die Hand. „Was habt Ihr gethan, Ihr harmlos treuen Genossen! Ich kann das unmöglich annehmen!“

„Es ist schon geschehen, gnädiger Herr, und das ist gut so!“ lachte Weinhold.

„So muß ich Euch eine Verschreibung geben.“

„Nichts, gar nichts brauchen wir!“

„Doch, doch, das ist wegen Leben und Sterben“, sagte der Baron und setzte sich und schrieb. Dann stand er wieder auf und fuhr zusehnd fort: „Das ist doch aber keine Sicherheit, was soll ich Euch als Pfand geben? Meinen Proceß? Hypothek auf Emmerburg?“

„Ach lassen Sie doch das Geschreibsel,“ fuhr der rauhere Wichardt heraus. „Die beste Sicherheit ist immer ein ehrliches Gesicht und ein redlicher Wille. Was hilft all das Schreiben, wenn der Teufel durch die Buchstaben kriecht und sich ein Hinterthürchen sucht? Wir sind unserer Sache gewiß, sonst wären wir nicht gekommen, der Jude sollte das Vieh nicht nehmen, und wenn wir, so es sein muß, in den Krieg ziehen, da soll's nicht mit Dergeleib und Hängen und Bangen geschehen, daß wir denken müssen, nun kommt der Jude mit dem Gericht und stört die ganze Wirtschaft.“

Ernst aber schüttelte mit dem Kopf und reichte ihnen den geschriebenen Schuldchein hin, während sich die Weiden weigerten, bis er ihnen das Papier mit Gewalt in die Hände drückte.

Mitten in dieser lebhaften Situation hörte man draußen einen Wagen rollen, doch ehe noch Wichhardt hinausstürzen konnte, ging die Thür auf und — Theuring trat ein.

Ein Ausruf lebhafter Ueberraschung wurde von allen Seiten laut. Theuring sah finster und aufgeregt aus, die weite Keife hatte sichtlich Spuren auf seinem bestaubten Anzug und auf seinen Zügen zurückgelassen. Während der Begrüßung schien er sich erst des wichtigen Anlasses zu erinnern, der seine Tochter und seine Frau und schließlich ihn hiehergeführt hatte, nachdem er in Recueil Niemand zu Hause gefunden. (Fortsetzung folgt.)

**Producten- und Cours-Original-Telegramme
des „Boten a. d. Riesengebirge.“**

Breslau.			Breslau.		
	15. Jan.	14. Jan.		15. Jan.	14. Jan.
Weizen per loco.	186	185	3 1/2 % Schlef. Staubbr.	85,15	85
Roggen p. Jan.	142	142	4 7/8 %	97	96,75
April/Mai.	143,50	148	4 9/8 % Pos. Cred. Staubbr.	93,85	94
Kaffee p. Jan/Febr.	162	162	Defterr. Banknoten	175,65	175,20
Rübbel p. Jan.	64	65	Freib. Eisenb.-Act.	80,50	80,82
April/Mai.	63,75	64,50	Oberschl. Eisenb.-Act.	139,25	138,50
Spiritus loco	41,70	41,70	Defterr. Cred.-Act.	335	335
p. Jan.	42,50	42,50	Lombarden	199	200
April/Mai.	45	45	Schlef. Bankverein	83,50	84
			Bresl. Disconto-Bank	66	66
			Raurahütte	66,50	66,25

Berlin.			Berlin.		
	15. Jan.	14. Jan.		15. Jan.	14. Jan.
Weizen p. Jan.	(fehlt.)	191	Defterr. Credit-Act.	335,50	337,50
April/Mai.	198,50	197,50	Defterr. Staatsbahn	512	515,50
Roggen p. Jan.	155	153,50	Lombarden	197	199,50
April/Mai.	151,50	150,50	Raurahütte	65,50	66,90
Rübbel p. Jan.	64,10	64,80			
April/Mai.	64,10	65			
Spiritus p. Jan.	44,50	44,60			
April/Mai.	46,80	47,20			
Kaffee p. Jan.	(fehlt.)	(fehlt.)			

Stettin.			Stettin.		
	15. Jan.	14. Jan.		15. Jan.	14. Jan.
Weizen p. Jan.	198	198	Defterr. Rente	68,75	68,75
April/Mai.	201,50	201,50	Credit-Act.	192,10	191,80
Roggen p. Jan.	141	141	Lomb.	114,76	115,25
April/Mai.	145	144,50	Kassenscheine	157,05	157,10
Rübbel p. Jan.	63,50	64	Napoleonsh'or.	9,195	9,215
April/Mai.	64	64			
Spiritus p. Jan.	43,90	45			
April/Mai.	46,10	46,80			

Bank-Discount 6 0/0. — Lombard-Zinsfuß 7 0/0

Inferrate.

Kirchliche Nachrichten

Amtswoche
des Herrn Pastor prim. **Hendel**
vom 16. bis 22. Januar.
Am 2. Sonntage n. Epiphania
Hauptpredigt,
Wochencommunion und
Bußvermahnung
Herr Pastor prim. **Hendel.**
Nachmittagspredigt
Herr Diaconus **Finker.**
(Collecte für den Jerusalem-
Verein zu Berlin.)
Getraut.

Hirschberg, D. 9. Januar. Carl Neumann, Handelsmann, mit Ernestine Reiderike Joha in Grunau. — Friedrich Wilhelm Adolph, Maurer in Schilbau, mit Auguste Ernestine Malwald. D. 10. Ernst Christian Lügge, Stellenbesitzer in Klagenfeffen, mit Henriette Hiescher in Grunau. D. 11. Hermann Rippold, Kaufmann hier, mit Johanna Lüge, Pflanztochter des Fabrikbesizers Eduard Burghardt hier.

Geboren.

Hirschberg, D. 11. December. Frau Schenkwith Jentsch e. S. Reinhard Decer, D. 24. Frau Bahnhofswärter Scholz e. L. Bertha Anna. — D. 8. Januar. Frau Kattischer Papp e. S. todgeboren. D. 11. Frau Bureau-Diener Schulz einen Sohn todgeboren.

Straupis, D. 21. December. Frau Fleischermeister Andreyk e. S., Gustav Emil.

Gestorben.

Hirschberg, D. 8. Januar. Heinrich Brässel, Holzbocker, 76 Jahr. D. 11. Leberhändler Forstel, 47 Jahr. Grunau, D. 11. Januar. Derr. Tagearbeiter Juliana Brätkner, geborene Zerische, 82 Jahr 2 Monat 19 Tage.

Hent Mittag 1 Uhr starb meine innig geliebte Frau

Auguste, geb. Schael,
was ich tiefgebeugt hiermit anzeige.
Warmbrunn, den 14. Januar 1876.
Julius Höhne.

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittags 3 Uhr, statt. [595]

Auction.

[588] Gemäß Auftrages eines königlichen Kreis-Gerichts zu Hirschberg sollen nachstehende Gegenstände, als: 1 birk. Reiberispind, 2 Beistellen und 2 vollständige Gebett Betten

Donnerstag, den 20. Januar e.,
Nachmittags 2 Uhr,
im hiesigen Gerichtskettersham gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.
Cannerrsdorf, den 15. Januar 1876.
Das Orts-Gericht.
Weichenhain.

Verichtigung.

In Nr. 7 des Boten, S. 8, soll es im Bericht der Sammlung für Wehren, Zeile 6, heißen: Magistrat Liebenhal 50 Mr.

Die neue Präparanden-Anstalt in

Poischwitz, Kr. Zauer,
wird mit Genehmigung der königlichen Regierung am 1. April 1876 eröffnet. Anmeldungen nehmen entgegen
Poischwitz b. Zauer, d. 12. Jan. 1876.
Rauch, Pastor.
Kühn, Cantor.

Technicum
Mittweida.
(Königreich Sachsen.)

Politechnische
Fachschule
für Maschinen-Ingenieure,
Werkmeister, Lehrpläne
grat. Gegen 500 Studirende.
— Aufnahme: 20. April.
Vorunterricht frei. [273]

[304] Ein tüchtiger Kaufmann wünscht sich mit Capital bei einem soliden Fabrik-Unternehmen hier zu beschäftigen.

Gefl. Offerten an Herrn **Theodor Lühr** zu richten.

[196] Der Ledpfergeßel **Friedrich Schmidt** aus Neusalz wird aufgefunden, mit seinen jetzigen Aufenthalt wegen Erbschafts-Regulierung anzugeben. Per **Adr. Marie Opitz**, bei Hrn. Schwanwaren-Fabrik **Frankel** Hirschberg, **Als** Putzmacherin, sowie zum **Weisnähen, Däkeln u. Sticken** empfiehlt sich [197]

P. Schubert,
Cannerrsdorf Nr. 171.

Schweinefleisch

wird auf **Trichinen** untersucht von **A. Edom,** [589] geprüfter Fleischbeschauer, Langstr. 12.

Internationales Patent- und technisches Bureau,
Besorgung u. Verwerthung von Patenten in allen Ländern, constructive Ausführung von Ideen resp. noch unreifen Erfindungen.

Registrirung von Fabrikmarken in allen Ländern. **Interessenten**

zur Nachricht, dass Schutzmarken für England bis zum Juli 1876 registrirt sein müssen. **Prospecte gratis u. franco.**
J. Brandt & G. W. v. Navrocki,
Berlin, S.-W. Kochstr. 2.

Fleischbeschauer

werden nach leicht faßlicher Methode ausgebildet, um das erforderliche Examen machen zu können, durch den Apotheker **Emil Sieching** in Hirschberg. [587]

Trichinoses Fleisch
halte stets vorrätzig.

F. Menzel, Koch,

empfeilt sich dem geehrten Publikum von Warmbrunn und Umgegend zu Festlichkeiten, sowie einzelnen Schüsseln in und außer dem Hause. Näheres [444] „Hotel Victoria“, Warmbrunn.

Wichtige Anzeige

für das
inserirende Publikum.

Die unterzeichnete Annoncen-Expediton genöthigt bei größeren Aufträgen bekanntlich [296]

die höchsten Rabatte

und empfiehlt nur die für die verschiedenen Zwecke

bestgeeigneten Zeitungen,

ertheilt auf Grund langjähriger Erfahrung bewährten Rath in Anfertigung-Angelegenheiten und sorgt durch gewandte Federn für die zweckentsprechendste Uebertragung von Annoncen und Reclame-Artikeln. Zeitungs-Preis-Courante werden gratis verabfolgt. Selbstverständlich werden nur die Preise in Anrechnung gebracht, welche die Zeitungen selbst tarifmäßig fordern. Nur auf specielle Wunsch werden Inserenten durch einen sachverständigen Beamten besucht.

Insbesondere werden für die folgenden, unter meiner alleinigen Administration stehenden, hervorragenden Infections-Organe:

- „Klabberadatsch“,
- „Berliner Tageblatt“, (Auflage 37.000)
- „Militair-Wochenblatt“,
- „Fliegende Blätter“,
- „Süddeutsche Presse“

Rudolf Mosse,
Breslau.

General-Agentur in Hirschberg:
Hugo Kuh, Buchhandlung.
Central-Bureau in Berlin und Filialen in allen größeren Städten.

[577] Der Frau **E. H.** zu ihrem Geburtstage ein 99,999 Mal dommerdes Lebehoch, daß die ganze S... wackelt und ihr liebenswürdigster **Paul** unterm Kastanienbaum vor Freuden zapfelt.
Ein Unbekannter.

Den geehrten **Damen** hierorts und in der Um-
 gegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich hier
 einen **Cursus** separat nur für Damen täglich von 3 bis 4
 Uhr Nachmittags angelegt habe, zu welchem ich ergebenst
 einlade, und bemerke, daß sich bereits schon mehrere Damen
 in dem Unterricht betheiligen. Auf die vortreffliche, prakti-
 sch richtige Federhaltung und außerordentliche gerade Kör-
 perhaltung, welche ich meinen Schülern in kurzer Zeit an-
 eigne, mache ich besonders aufmerksam, da letzteres für
 Damen unentbehrlich ist. [591]

Der Unterricht umfaßt 10 Uebungen (täglich eine Uebung)
 und das Honorar pro Person 3 Thlr., Schüler von Schu-
 len nur 2 Thlr.

Auf Verlangen ertheile ich den Unterricht in Familien-
 circlein in der Bekanung der Theilnehmer.

Anmeldung täglich von 12 bis 2 Uhr.

S. Tartakowski,

Schreibekünstler aus Breslau.

3. 3. hier im Gasthof zu den drei Kronen, Zimmer Nr. 4.

NB. Für **Warmbrunn** findet auch ein separater
 Cursus statt, und nehme ich die Anmeldungen im Hotel
 „Preussische Krone“ täglich von 8 bis 11 Uhr Vorm. an.

Etablissemens = Anzeige.

Einem geehrten Publikum von **Hirschberg** und Um-
 gegend die ergebenste Anzeige, daß ich mich als [569]

Klempner- und Dachdeckermeister für Metall- und Holzcement-Bedachung

etabliert habe, und werde stets bemüht sein, durch prompte
 und reelle Ausführung der Arbeiten mir das Vertrauen des
 geehrten Publikums zu erwerben.

E. Schulze, Klempnermeister,

Pfortengasse Nr. 8, bei Herrn Schuhmachersstr. **X. Mann.**

Schmiedeb erg i. Schl., den 15. Januar 1876.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich einem hochgeehrten Publikum
 von **Schmiedeb erg** und Umgegend ergebenst mitzuthellen,
 daß ich mit heutigem Datum am hiesigen Plage

Markt Nr. 246, parterre,

unter der Firma

[581]

Carl Sommer

eine

Buch-, Musikalien- und Schreibmaterialien- Handlung

etabliert habe.

Während meiner mehrjährigen buchhändlerischen Thätig-
 keit hatte ich hinreichende Gelegenheit, die zum Betriebe eines
 eigenen Geschäfts nöthigen Erfahrungen mir anzueignen und
 gebe mich der angenehmen Hoffnung hin, daß sie recht häufig
 Veranlassung nehmen, sich meiner Vermittelung bei vorkom-
 menden Bedürfnissen zu bedienen, wobei ich auf das eifrigste
 bestrebt sein werde, jeden mir zu Theil werdenden Auftrag
 auf das Prompteste und Billigste auszuführen.

Mich und mein Unternehmen Ihrem Wohlwollen em-
 pfehlend zeichne

SchachtungsvoU

Carl Sommer.

Magdeb. Feuerversicherungs-Gesellschaft. Magdeb. Hagelversicherungs-Gesellschaft. Magdeburger Allgemeine Versicherungs- Actien-Gesellschaft.

Nachdem zu unserem aufrichtigen Bedauern unser lang-
 jähriger von uns hochgeschätzter General-Agent, Herr **C.
 Becker** in **Breslau** sich aus Gesundheitsrücksichten
 genöthigt gesehen hat, unsere seit einer langen Reihe von
 Jahren mit bestem Erfolge verwaltete **General-Agentur
 Breslau** mit dem heutigen Tage in unsere Hände zu-
 rückzugeben, haben wir, an Stelle der bisherigen einen Gene-
 ral-Agentur Breslau, von heute ab drei Administrationen,
 und zwar je eine solche in **Breslau** für den Regierungsbe-
 zirk Breslau, in **Görlitz** für den ganzen Regierungsbezirk
 Biegnitz, also inclusive des bisher unserer General-Agentur
 Berlin unterstellten Kreises Hoyerwerda, und in **Gleiwitz**
 für den Regierungsbezirk Oppeln errichtet.

Zum Administrator unserer neuen General-Agentur
Breslau ist von heute ab Herr Inspector **Theodor
 Ziese** in Breslau und zu dessen Stellvertreter für etwaige
 Abwesenheits- oder Behinderungsfälle Herr **C. Ulrich**
 daselbst ernannt worden; als Administrator unserer General-
 Agentur **Görlitz** wird von heute ab Herr **E. Donat**
 und als dessen Stellvertreter Herr **O. Würz** und als
 Administrator unserer General-Agentur **Gleiwitz** Herr
W. Rüffer I. und als dessen Stellvertreter Herr **E.
 Schmidt II.** fungiren.

Die genannten Herren sind mit entsprechenden Voll-
 machten von uns ausgerüstet.

Unser Comptoir in Breslau befindet sich Albrechtsstraße
 Nr. 14, unser Comptoir in Görlitz Berlinerstraße Nr. 1851,
 und dasjenige in Gleiwitz Ober-Wallstraße Nr. 4.

Magdeburg, den 1. Januar 1876. [27]

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Für den Verwaltungs-Rath.

Der General-Director.

Schrader.

Friedr. Knoblauch.

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Für den Verwaltungs-Rath.

Der General-Director.

Schrader.

Fr. Koch.

Magdeburger

Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Für den Verwaltungs-Rath.

Der General-Director

Schrader.

Fr. Koch.

Für Haarleidende.

Herrn **Edm. Bühligen, Gohliz-Lelpzig.**

(Nr. 8435.) Theile ergebenst mit, daß Ihre Medicamente
 alle meine weitgehendsten Erwartungen übertraffen haben. Das
 franke und dünne Haar auf dem Scheitel hat eine gesunde und
 dem andern Haupthaar entsprechende Farbe angenommen und
 der Scheitel ist dicht mit jungem kurzen Haare besetzt.
Grünhof i. Pommern, 7. 10. 72. [547]

F. Voigt, Königl. Domainenpächter.

Montag, den 17. Januar, bin ich in **Hirschberg** im Hotel
 zu den drei Bergen von früh 10—5 Uhr Nachm. persönlich
 zu sprechen. **Bühligen.**

Gesundheits-Flanelle, vorzüglich waschbar!

warme Flanell-Hemden, Camisols und Pantalons aller Art,

seine Gesundheits-Jacken und -Hemden

empfehle billigt

[421]

Theodor Lüer, Hirschberg.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, dass Herr **Julius Berger** in **Breslau**, Carlsstrasse 1, Ecke der Schweidnitzerstrasse, die Inseraten-Expedition für das unterzeichnete Bureau für **Breslau** und aus der Provinz **Schlesien** ihm zukommende Inserate übernommen hat und wird das Breslauer Zweiginstitut seine Wirksamkeit am 15. Januar c.

Carlsstrasse 1, 1. Etage, Ecke der Schweidnitzer-Strasse,

beginnen.

Berlin, den 8. Januar 1876.

Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen. Actien-Gesellschaft. Dr. Salomon. E. Plindter.

Bezugnehmend auf obige Anzeige erlaube ich mir, die Aufmerksamkeit des Publikums auf das

Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen

zu lenken, dessen Vertretung mir für **Breslau** und die **Provinz Schlesien** übertragen worden ist.

Das genannte Institut wird vor allen Dingen sein Bestreben darauf richten, ein geregeltes Verhältniss zwischen den Inserenten und den Zeitungen herzustellen.

Die für die Geschäftsführung massgebenden Instructionen und der Umstand, dass die Kosten für die Erhaltung des Instituts von den einzelnen Zeitungen gleichmässig getragen werden, garantiren die **volle Unparteilichkeit** des Bureau's dem Publikum, wie den Zeitungen gegenüber.

Es ist selbstverständlich, dass das „Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen“ als aus einer Vereinigung der Zeitungen selbst hervorgegangen, dem Publikum **alle die Vorthelle** gewähren wird, welche demselben von irgend einer andern Seite überhaupt zugestanden werden können.

Das Central-Annoncen-Bureau wird bestrebt sein, das Interesse seiner Auftraggeber in jeder Weise wahrzunehmen, und ihnen jede mögliche Erleichterung bei der Aufgabe der Inserate zu verschaffen, es betrifft dies insbesondere:

1. Zweckentsprechendes Arrangement, möglichste Ersparung an Raum und Zeilen.
2. **Lieferung nur eines Manuscriptes**, gleichviel in wie viele Zeitungen die Aufnahme gewünscht wird.
3. Uebersetzungen in fremde Sprachen ohne Berechnung.
4. **Ersparung von Umständen durch Correspondenz und Porto.**
5. Bei umfangreichen Aufträgen ein unentgeltlicher Hinweis auf das Inserat an entsprechender Stelle der Zeitung.

Ich brauche schliesslich kaum noch hervorzuheben, dass für eine unter allen Umständen **gewissenhafte Berechnung der Inserate** durch die **gegenseitige Controle der Zeitungen und des Bureau's** eben wieder die unbedingte Garantie gegeben ist.

Die Zahl der dem Institut als Theilhaber beigetretenen deutschen Zeitungen ist bereits eine sehr grosse und befindet sich in stetem Wachsen; u. v. A. sind Theilhaber in **Berlin**: Deutscher Reichs- und Königl. Preussischer Staatsanzeiger, Bank- und Handels-Zeitung, Berliner Börsencourier, Berliner Börsen-Zeitung, Berliner Bürger-Zeitung, Berliner Fremdenblatt, Deutsche Versicherungs-Zeitung, Deutsche Gemeinde-Zeitung, Neue Börsen-Zeitung, National-Zeitung, Norddeutsche Allgemeine Zeitung, Staatsbürger-Zeitung, Tribüne und Berliner Wespen, Volks-Zeitung.

In Schlesien sind der Gesellschaft bis jetzt als Theilhaber beigetreten:

- Schlesische Zeitung,**
- Breslauer Zeitung,**
- Breslauer Morgen-Zeitung,**
- Bote aus dem Riesengebirge** in Hirschberg,
- Niederschlesischer Courier** in Bunzlau,
- Oberschlesischer Anzeiger** in Ratibor,
- Preussisches Wochenblatt** in Trachenberg,
- Kreisblatt** in Militsch u. a. m.

Ausserdem steht das **Central-Annoncen-Bureau** mit **sämmtlichen deutschen Zeitungen**, ohne jede Ausnahme, in **Geschäftsverbindung**. Dasselbe ist in der Lage, für **alle Zeitungen** Inserate anzunehmen und zu besorgen.

Ich werde das mir entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen wissen und empfehle mich dem geeigneten Publikum Breslau's und der Provinz Schlesien zur Besorgung aller Insertionsaufträge.

Breslau, den 12. Januar 1876.

Hochachtungsvoll

Julius Berger,

Inseraten-Expedition für das
Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen,
Carlsstrasse 1, 1. Etage,
Ecke der Schweidnitzerstrasse.

In **Hirschberg** nimmt Inserate für das Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen an und befördert portofrei die Expedition des „**Boten aus dem Riesengebirge**.“

V. Stieglitz & Sass,

Berlin W., Jägerstrasse 16 L.,
besorgen alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. [560]

[206] Nachdem ich das Cramea als Fleischbeschauer bestanden, sage ich für die Vorbereitung zu demselben dem Herrn Apotheker **Sichtig** in Hirschberg meinen besten Dank.
Blittner in Schilbau.

Löwenberg, Montag, den 17. d. M., bin ich im **Hotel du roi** angetroffen.
[585] **F. Hartwig**, Hof-Feilenr.

Ein Radicalmittel gegen Weinkrampf wird erbeten! Briefe an H. Sch. 20, postlagernd Hirschberg i. Schl. [558]

Eine neue Kinderbettstelle ist zu verk. Näh. in der Exped. d. „**Boten**.“ [583]

Chemisch reine Salicylsäure, Salicylsäure-Mundwasser, Salicylsäure-Zahnpulver, Salicylsäure-Streupulver, Salicylsäure-Alebtaffet empfiehlt die **Apothek** in der Langstrasse, **Hirschberg**. [15279]

Meine ^{sicherwirkenden, giftfreien} Mittel zur ^{Selbsthilfe}

bei **Hühneraugen, Ballen u. Froschleiden** sind zu haben in Hirschberg bei **P. Spehr**. [14508]

Elisabeth Kefler aus Berlin, Specialistin für Fußleiden.

Zum Verkauf
sich 2 Stück Original-, silbergraue Holländer Bullen, 1 1/2 J. alt. Das Nähere durch [522]
L. Jung, Landesbut i. Schl.

Homöopathische Apotheken für Menschen und Thiere in allen Größen, sowie alle homöopathischen Mittel im Einzelnen, homöopathische Bücher verkauft [7336] **Dunkel**, in Hirschberg, Bahnhofstrasse, Apotheke.

[495] Gefundes **Roggenstroh**, so wie 2 starke Frachtschlitten kaufen **M. I. Sachs & Söhne**.

[13] Alle homöopathischen Medicamente, **Reise-, Haus-, Taschen-Apotheken** empfiehlt die Apotheke i. d. Langstrasse i. Hirschberg.

Contobücher [13003] Niederlage bei **Carl Klein**.

Aerztliche

Verordnung und Schutzberathung.

Eingegangenes Schreiben an Herrn Hoflieferanten **Joh. Hoff** in Berlin: Aerzte haben meiner kranken Frau den Genuss Ihres Malzextract-Gesundheitsbieres angerathen, da ich jedoch befürchte, hier verfälschtes oder nachgemachtes Bier zu erhalten, wende ich mich direct an Sie. (Bestellung.) Mysłowitz, den 15. November 1875. Bergwerksverwalter **E. Werner**. Nachbemerkung: Um dem gerechten Verlangen des Publikums nach einem Kennzeichen der ächten Joh. Hoff'schen Malzfabrikate Rechnung zu tragen, sind jetzt sämtliche Artikel mit der **Schutzmarke** versehen, laut Reichsgesetz vom 20. November 1874. [565]

Verkaufsstellen bei **E. Wendenburg** i. Hirschberg; **A. Kahlei** Warmbrunn; **Ed. Neumann** i. Greiffenberg.

Regulir = Züll = Defen

mit Chamottesutter, die sich durch vorzügliche Einrichtung von anderen derartigen Fabrikaten auszeichnen, sind wiederum angekommen und empfiehlt

die Stahl-, Stabeisen-, Messing-Stahl- und Eisen-Kurzwaaren-Handlung

[449]

des **Ferd. Siegert** in Volkshain.

Für Gastwirthe!

Papier-Servietten,

mit und ohne Firma, liefert billigt die **Buchdruckerei der Actien-Gesellschaft „Bote a. d. Riesengeb.“** Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 31.

Nippentabal in der beliebtesten Sorte, sowie **Schmalz** wieder vorräthig bei **Alb. Plaschke**, Bahnhofstr.

Ball-Coiffuren und Schärpenbänder in reicher Auswahl zu sehr billigen Preisen bei **Alwine Schiefer**, Langstraße 5.

Russischer Spiritus, gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederschmerzen, Lähmungen, Reissen u. Flüsse aller Art, Kreuzschmerzen, Steifheit, Hämorrhoiden, Krampf, Kopfweh, ein schmerzstillendes, nervenstärkendes, sicher wirkendes Hausmittel, nur ächt zu haben [5282] in Hirschberg bei **Paul Spehr**, Langstrasse und **M. Guder**, Gerichtstrasse.

[537] Ein Paar noch junge **Jagdhunde**, schwarz-schwarzhaarig und Stiecher, sind im Posthause zu **Lauterbach** per **Volkshain** zu verkaufen.

Gicht u. Rheumatisches-Watte

von **S. Feldberg** in Limburg stiftet sofort die größten Schmerzen und hatte dieselbe bestens empfohlen. [592] **Theodor Selle**.

Ein **Eisschrank** bin ich Willens zu kaufen. Offerten erbittet sich **A. Scholtz**,lichte Burgstraße 1.

Samen-Empfehlung.

Wie schon in früheren Jahren, so empfehle ich auch für das kommende Frühjahr die allerbesten Sorten **Gras-, Kräuter-, Gemüse-, Kraut-, Rüben- und Blumen-Samen**. Besonders aufmerksam mache ich auf meine größten Sorten **Weißkraut**, sowie auf den zur Fütterung ausgezeichneten **Strunkkraut**, ebenso auf die allerbesten Arten **Kunkel, Kohl- u. Mohrrüben**, nebst verschiedenen **Gras- u. Futterkräuter-Samen**, dieselben sind zu den billigsten Preisen von heute ab schon zu bekommen bei [552]

H. Waezoldt in Löwenberg am Markt Nr. 19.

Luftzug-Verschließer für Fenster und Thüren,

bestehend in Baumwoll-Cylindern mit Lacküberzug, in weiß, rothbraun und Eisenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, in Folge dessen jeder Luftzug vermieden wird; Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre, und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewährung dieser Cylindere liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thür-Cylinder in weiß per Meter 12 Pf., stärkere für Thüren 18 Pf. in rothbraun und Eisenfarbe 15 und 20 Pf. Gebrauchsanweisungen gratis empfiehlt die [275]

Heinrich Lewald'sche Dampfmaschinen-Fabrik, Schafwoll-, Baumwoll- und Vigogne-Carderie. Prämiirt Wien, Verdienst-Medaille, Fabrik medicinischer Verbandstoffe. **Breslau, Schuhbrücke 34.**

Engros.

Export.

Hugo Roithner & Co.,

[389]

Fabrik von

Hängematten u. Seilerwaaren, Schweldnitz.

Haupt-Niederlage der mech. Bindfadensfabrik von **Wagner & Pietschmann**, Plauen i. B., empfohlen

alle Sorten Bindfaden, Packstricke, Seile, Gurte, Schläuche, pr. Peitschenschnüre etc., in vorzüglicher Qualität zu Fabrikpreisen.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte **Dr. Whites** Augenwasser von **Louggott Ehrhardt** in Großbretlenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Bestellungen hierauf a. Flacon 1 Reichsmark werden mir zugesandt durch Herrn **B. Wandrey** in Hirschberg. [3558]

Ich habe schon mehrmals Ihr **Dr. Whites** Augenwasser in Rath und Reth empfohlen und überall erhält dieses Wasser seine Belobung; es ist aber auch wirklich lobenswerth. Althei in Baden, 15. Januar 1875. Fr. M. Sans.

Werkfall!

Dängungskalt (nicht Chlorkalt) kann unentgeltlich in der **Linke'schen** Strohstoff-Fabrik abgeholt werden. [12452]

Ohne Kosten und franco

versenden wir auf Franco-Anfrage einen über 100 Seiten starken, mit vielen Zeugnissen glücklich Geheiler versehenen Auszug aus „**Dr. Alry's Naturheilmethode**“, Jeder, welcher sich von der Vorzüglichkeit des Naturwerkes (Preis nur 1 Mark) überzeugen will, lasse sich den Auszug v. Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen.

Wichtig für Kranke
Vorräthig in Hirschberg i. Schl. bei **Hugo Kuh**.

Henri Nestle's Kindermehl in Original-Blachbüchsen, [315] frischen **Medicinal-Leberthran** in Flaschen und ausgemoggen, **Leberthran mit Eisen** empfiehlt die Apotheke in der Langstraße in Hirschberg.

Lefeldt's Sacca-Caffee,

bestes bewährtes Caffeesurrogat, empfiehlt [574]
Hermann Günther.
 Wiederverkäufern zum Fabrikpreise.

Attest.

Seit vielen Jahren hatte ich Reizen in allen Gliedern, ich lag 2 Jahre lang im Bett so steif, daß ich nicht im Stande war, eine Hand nach dem Munde zu führen; dabei nahmen die Schmerzen täglich überhand. Nachdem mir aber das **Glöckner'sche Zug- und Heilpflaster***) empfohlen und dasselbe täglich tüchtig in die kranken Glieder eingerieben worden ist, bin ich nach kurzer Zeit wieder so weit, daß ich jetzt schon beim Schmied den Blasebalg ziehen und $\frac{1}{4}$ Stunde weit gehen kann und glaube, daß ich jetzt wieder, wenn gleich in meinem 63. Jahre, mit leichter Arbeit mein Brot verdienen kann. Ich fühle mich verpflichtet, dieses ausgezeichnete Glöckner'sche Pflaster allen derartig Leidenden dringend zu empfehlen.

Wilhelm Müller in Röderau bei Riesa.

Vorstehender wahrer Sachverhalt wird hierdurch in allen Punkten bestätigt.
 Röderau bei Riesa, den 5. Mai 1875.

[546] **C. A. Kaul**, Gemeindevorsteher.

*) Gicht mit dem Stempel **M. RINGELHARDT** und der Schutzmarke 

auf den Schachteln versehen, zu beziehen a Schachtel 50 u. 25 Pf. aus der **Adler-Apothek (G. Noebe)**, Langstraße in Hirschberg; **Admen-Apothek (D. Körner)** in Göditz, Kränzelmarkt; **Apothek (Th. Czernowka)** Breslau; a. d. Apotheken in Köthenburg, Seidenberg, Niesky, Forst, Marklissa, **Greifenberg**, Reichenbach Ober-Lausitz, Reichenbach i. Schl., Gottesberg, Petersdorf; durch die Apotheker: **A. Lier**, Lauban; **G. Hoffmann**, Goldberg; **E. Keyl**, Jauer; **S. Kühne**, Aegiditz; **Wolf**, Bunzlau; **Jaschke**, Striegau; **A. Ann**, Neumarkt; **C. Birckholz**, Waldenburg; **Apotheker Oscar Altrock**, Pönitz; hätte Ob.-Schl., sowie aus den meisten Apotheken Ober- u. Niederschlesiens. **Fabrik in Göbbs** bei Leipzig, Eisenbahnstraße 18.

Attestbücher liegen in allen Apotheken aus.
Warnung. Das geehrte Publikum wird besonders aufmerksam gemacht, genau auf obigen Stempel und Schutzmarke zu achten, da neudrings das Glöckner'sche Pflaster nachgeahmt wird.

Bei allen Hals- und Brustübeln ist der **L. W. Egers'sche Fenchelhonig** das richtigste Mittel. Hier ein neuer Beweis:

Seit längeren Jahren leide ich, sobald der Winter eintritt, an einem bösen Halsübel, verbunden mit starkem Husten. Im vorigen Winter wurde ich so hart mitgenommen, daß ich mehrere Wochen das Bett hüten mußte. Ich ließ mir bei Herrn **Preußner** am Markt hier von dem **Fenchelhonig** des Herrn **L. W. Egers** aus Breslau holen — und siehe da, das Uebel legte sich und nach Gebrauch mehrerer Flaschen verschwand es gänzlich, so daß ich mich jetzt als Mann von 61 Jahren der besten Gesundheit erfreue. [556]

Barmen, den 22. März 1874.

Schild, Polizei-Commissair z. D.

Um nicht durch nachgeprüfte Nachwerke betrogen zu werden, wolle man sorgfältig darauf achten, daß der **L. W. Egers'sche Fenchelhonig**, kenntlich an Siegel, Etiquette mit Facsimile, sowie an der im Glase eingebraunten Firma von **L. W. Egers** in Breslau nur allein zu haben ist bei

- | | |
|--|---|
| C. Schneider in Hirschberg, | Peter Wefers in Schmiedeberg. |
| Jul. Helbig in Lahn. | H. Grauer in Schönau. |
| Theodor Kofner in Löwenberg. | J. S. Menzel in Hohenfriedberg. |
| Gustav Ullrich in Goldberg. | Adolf Schätzke in Mustau. |
| C. F. Jaschke in Striegau. | Carl Singer in Wilsdorfshof. |
| August Werner in Landesbut. | Louis Schubert in Alt-Reichenau. |
| Paul Ullrich in Löben. | G. Rabler in Marklissa. |
| F. A. Sontner in Neusatz a. D., | |

Kalender

des

Boten aus dem Riesengebirge



enthaltend 6 Illustrationen und 224 Seiten interessante Erzählungen z. sind für den

billigen Preis von 50 Pf.

zu haben in allen Buchhandlungen;

in Hirschberg in der Expedition des „Boten aus dem Riesengebirge“; i. Schmiedeberg b. den Herren Buchbinder **Sommer** u. **Kühn**; i. Friedeberg a. N. b. Herren **A. Böhm**; in Volkenhain b. Herrn **C. Schubert**; in Löwenberg b. den Herren **Gringmuth** u. **Fiebig**; in Goldberg bei Hl. Fürst; in Schönau bei Wittfrau **Hain**; in Landesbut bei Herrn **C. Rudolph**; in Freiburg bei dem Buchbindermeister Herrn **Adolf Krause**; in Warmbrunn bei Herrn **C. Reiffig**; in Greifenberg bei Herrn Buchbindermeister **C. Börner**; in Gierdorf bei Herrn **Ramsch**; in Aundorf bei Herrn **Ende**.

Comptoir-Kalender

des Boten aus dem Riesengebirge sind ebenfalls durch vorbenannte Firmen zu beziehen.

Günstige Offerte zum Anfauf eines rentabl. Kalkfabrikations-Geschäfts.

Wegen Kränklichkeit des Besitzers, soll ein neu und vortheilhast angelegtes Kalkfabrikations-Geschäft nebst Grundstück und Gebäuden unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Lage dicht am Bahnhof einer Kreisstadt Schlesiens, Kohlen $\frac{1}{2}$ Stunde entfernt. Erzeugniß: bester, weißer Marmoralk. Anfragen sub **J. K. 9412** befördert **Rudolf Mosse**, Berlin SW. [561]

Walter Scotts Romane.

Illustrirte Ausgabe.

Neu übersetzt, mit Einleitungen und Anmerkungen von
Benno Tschischwitz.

12 Bände in ca. 80 Lieferungen à 50 Pf. = 30 Kr. ö. W. = 70 Cts.

Scott's wunderbar poetische Erzählungen, die ihrer Zeit bei Hoch und Niedrig mit gleich lebhaftem Interesse gelesen wurden, sind von der heranwachsenden Generation nicht genügend gekannt. Da es zudem für die Familie an guter Unterhaltungsliteratur, die auch unbedenklich den jüngeren Gliedern derselben in die Hand gegeben werden kann, fehlt, so scheint es ein zeitgemäßes und verdienstliches Unternehmen, diese hochpoetischen und nach Form und Inhalt gleich bedeutenden Erzählungen in einer neu übersetzten, illustrirten und gut ausgestatteten Ausgabe zu veröffentlichen. Ein besonderer Vorzug dieser Ausgabe ist der, daß die weitschweifigen, historischen Einleitungen in die Form von erläuternden Anmerkungen verwiesen wurden, wodurch die Handlung an Abgeschlossenheit gewinnt und die poetische Wirkung erhöht wird. — Subscription nimmt jede Buchhandlung entgegen.

Berlin, Januar 1876.

G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung.

S. W. Bernburger Straße 85.

Eine Bäckerei

in frequenter Lage, mit neugebautem, massiven Hause, ist mit 2500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Offerten sub G. R. 138 bef. der Invalidenbank in Görlitz. [563]

Haus-Verkauf.

Ein **Gasthaus** in Löwenberg, Goldbergstraße, in welchem sich zwei Verkaufsläden nebst großen Gewölben u. 14 Zimmern befinden, ist mit schönem Hofraum und Garten unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt [447]

R. Ziegert,
Hirschberg, Bernengasse Nr. 4.

Eine Wassermühle

mit neuem Gewerk, nebst Bäckerei und 11 Morgen bestem Acker ist bei 4000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Offerten sub G. P. 107 bef. der Invalidenbank in Görlitz. [564]

Zu verpachten

ein 3—4 Morgen großer Garten mit Gasthaus, Frühbeetkasten, sowie freundlicher Wohnung. Näheres beim Handelsgärtner **C. Dpiz** in Hirschberg.

Verpachtung.

Ich bin Willens mein **Gasthaus zum deutschen Hause**

von Ostern d. J. ab zu verpachten. Caution 100 Thlr. Bedingung beim Contract-Abschluß. [521]

Landeshut, den 13. Januar 1876.

Anton Teuber, Gastwirth.

[199] Am 14. dieses Monats hat sich ein gelbrother **Hund** (Zagrace) mit Lebergröße eingebunden. Derselbe kann binnen 8 Tagen gegen Erstattung der Inserionsgebühren und Futterkosten in Nr. 101 zu Gunnersdorf abgeholt werden.

Wermiethungen.

Eine freundliche **Wohnung** an eine einzelne Dame zu vermieten bei [584]

Emil Weinhold,
Handelsgärtner.

[205] 1 **Stube** nebst Kammer zu vermieten von
P. Raabe, Rauenberg Nr. 2.

[548] In unserer neugebauten **Villa,** Steinsdorferstraße, ist die **erste Etage** bald oder 1. April zu vermieten.
Näh. bei **L. Sachs** oder **Ferd. Baenisch** in Hirschberg.

Eine große, möblirte **Stube** mit **Flügelbenutzung** ist an einen oder zwei Herren zu vermieten [503]
Greiffenbergerstraße Nr. 19.

[193] 2 **Stuben** mit **Klöße** zu vermieten und 1. April zu beziehen
Schützenstraße 25.

Haar-

Unterlage und Rollen, bedeutend leichter als Wolle, empfiehlt von 5 Sgr. à Paar an, Frau **Maria Schubert,** [553] **Haarkünstlerin.**

Reine Salicylsäure,

Salicylsäure - Mundwasser,
Salicylsäure - Zahnpulver
zu haben bei [13062]
Hirschberg, Dunkel,
Hirschapotheke, Bahnhofstr.

Bruch-Chocolade, pr. Pfd. 6 1/2 Sgr.
Gambier. Cacaothee, 4 1/2 Sgr.
bei **Alb. Plöschke,**
[551] **Bahnhofstraße.**

In der Expedition des **Boten** aus dem Riesengebirge stets vorräthig:
Klage-Formulare,
Miethe-Contracte mit und ohne Hausordnung,
Quittungs-Formulare,
Wechsel,
Rechnungs-Formulare in verschiedenen Formaten.
Gesinde-Dienstbücher.

20 Rht. Bruchsteine
kauft **D. Gutmann** in Warmbrunn.

[195] 2 Schock **Schüttenstroh** verkauft Tischler **Rüger** in Gunnersdorf.

Geschäftsverkehr.

1800 Thlr.,

eine gute und sichere Hypothek auf ein hiesiges Grundstück, wird baldigst zu cediren gesucht. Offerten unter Adresse **E. A. 18** nimmt die Expedition des „Boten“ entgegen. [588]

[575] **Sechstausend Mark Sparfassen** gelber sind zu vergeben durch den Magistrat zu **Greiffenberg** i. Schl.

[203] **500 Thlr.** sind sofort auf ländliche Grundstücke gegen pupillarische Sicherheit zu vergeben. Auskunft ertheilt der Heilmaler **Nudolph Friede,** dunkle Burgstraße 21.

[207] **400 Thlr.** sind auf 1. Hypothek auszuliehen. Von wem? zu erfragen, in der Exped. des „Boten“.

[340] Die **Greiffenberger Althensfabrik** an der Bahnhofstraße in **Greiffenberg,** an der schlesisch. Gebirgsbahn, mit Dampfmaschine, Transmissionsen und Dampfheizung durch die großen Säle, die sich auch zu jedem andern Betriebe eignen, ist unter günstigen Bedingungen mit reichem Inventar zu verkaufen.

Nähere Auskunft haben die Güte zu ertheilen: die Herren **Keserstein & Lehmann** in Greiffenberg i. Schl., **C. S. Neumann Söhne** in Waldenburg i. Schl. und der Besitzer **Herrmann Bartsch** in Lauban i. Schl.

Fleischerei-Verkauf.

[523] In einem belebten Gebirgsdorfe, 1/2 Stunde von einer Grenzstadt mit Bahn, ist bei 1000 Thlr. Anzahlung eine eingerichtete Fleischerei sofort zu verkaufen durch **L. Jung,** Landeshut i. Schl.

Wein in Hirschberg i. Schl. in der Schildauerstraße gelegenes **Haus,** in welchem seit 15 Jahren die Wurstfabrikation mit dem besten Erfolge betrieben worden ist, bin ich Willens unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Der günstigen Lage wegen eignet sich dasselbe auch zu jedem andern Geschäft und erfahren ernstliche Käufer Näheres bei mir selbst. [510]

Ueberrahme kann sofort erfolgen.
W. Belkner,
Butterlaube 33.

[509] Das Haus Nr. 316 zu **Schmie-deberg,** nahe am Markt gelegen und zu jedem Geschäft sich eignend, mit 9 Stuben, Stallung, Schuppen, großem Hof, und schönem Grasgarten und Hofraum, ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

Eine ländl. Besitzung

in einem nahen Kirchdorfe mit ca. 14 Morgen Acker und Wiese ist sofort zu verkaufen. Der Boden befindet sich in gutem Culturzustande, die Gebäude sind fast neu. Näheres zu erfahren bei Hrn. Lehrer **Elsner** in Hirschberg.

[90] Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und nöthigem Zubehör ist vom 1. April 1876 ab anderweitig zu vermieten. Näheres zu erfragen **Warmbrunnerstr. 15.**

[513] Eine herrschaftl. Wohnung von 4-5 Zimmern, Küche, Beigelaß u. Garten wird in Warmbrunn oder nächster Umgegend zum 1. April zu mieten gesucht. Best. genaue Offerten recht bald unter **E. B.**, postl. Eigntb. erbeten.

[200] In Herischdorf, nahe an Warmbrunn, ist in einem guten Hause die 1. Etage, 4 Stuben nebst Küche u. Beigelaß, vom 1. April ab zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **Th. H. Schmidt** daselbst.

[443] Im Hotel „Victoria“ zu Warmbrunn sind große und kleine Wohnungen permanent zu vermieten.

Arbeitsmarkt.

Commis-Gesuch.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche ich per 1. April c. einen jungen, zuverlässigen Commis (gründlicher Verkäufer). [437] Postl. N. E.

Gustav Säuberlich.

Offene Schulstelle.

[520] Die evangelische Schulstelle in **Ober-Kauffung**, mit welcher ein Einkommen von ca. 930 Mark verbunden ist, soll zum 1. April d. J. neu besetzt werden. Bewerbungen um diese Stelle, an das hiesige Schulpatrocinium gerichtet, nimmt der Unterzeichnete bis zum 31. d. M. entgegen.

Kauffung, den 12. Januar 1876.
Pastor **Pelsker**, Local-Schulinsp.

Ein junger, unverheirateter Mann, welcher mit der Landwirtschaft vertraut, etwas rechnen und schreiben kann, wird auf einem größeren Gute der D. L. als Aufseher für das Jahr 1876 gesucht. Näheres unter Offizier **Z. Z.** in der Expedition dieses Blattes. [476]

[580] Einen nüchternen, zuverlässigen

Steindrucker

sucht zu sofortigem Antritt
E. W. Knippel
in Schmiedeberg.

[572] Ein unverheirateter Gärtner oder Gehilfe, zur selbstständigen Leitung einer herrschaftl. Gärtnerei mit Warm- und Kaltwasser wird gesucht. Antritt 1. März oder 1. April. Näb bei Handelsgärtner **C. Ditz**, Hirschberg.

[192] 2 Schuhmacher-Gesellen, einen auf leichte Herrenstiefeln und einen auf leichte Damenstiefeln, finden dauernde Arbeit bei **H. Hanel**, Schulgasse 8.

Alempergesellen,

sollb und tüchtig, sucht sofort [586]
Alwin Aschenborn.

[164] 1 Gesellen nimmt bald an Schmeldestr. **Schröder** in Verbischof

Maschinenheizer,

der auch mit der Behandlung einer Maschine Bescheid weiß, wird gesucht. Offerten unter **Z.** postl. Warmbrunn.

[570] Wir suchen zum baldigen Antritt für schweres Fuhrwerk einen Schaffer, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen.
A. & H. Leuchtenberger
in Hirschberg.

Mühlentischer-Gesuch.

Zum baldigen Antritt wird ein zuverlässiger u. ordentlicher

Rutscher
zum Brotgeschäft gesucht.

E. Kutzner,
Müllermeister in Buchwald.

[550] Ein tüchtiger Vogt, verheiratet, sowie ein verheirateter Grobknecht, beide mit guten Zeugnissen, suchen baldig e s Unterkommen durch Vermittelsfrau **Trowitzsch** in Löwenberg.

[579] Eine ordnungsliebende Frau, Anfang 30er Jahre, von nicht unausgezeichnetem Ansehen, der tadellosten Führung jeden Haushaltes gewachsen, auch Schneidern und Maschinennähen gründlich versteht, sucht bald angemessene Stellung in einem großen Hause. Näheres unter Offizier **C. B. 150** postl. Hirschberg.

* Restaurations-Schleuserinnen, Köchinnen, Kinderfrauen, mit guten Zeugnissen versehen, werden passende Stellungen nachgewiesen i Placirungsbureau aller Branchen [202] **P. Taurk**, Bahnhofstr. 32.

[163] Ein einfaches, fleißiges Dienstmädchen (womöglich vom Lande) sucht zum 2. April Frau Particularier **Ziepkelt**, Volkshainer Straße Nr. 5.

[427] Köchinnen, Stubenmädchen, Schleuserinnen, Dienstmädchen, sowie Kinderfrauen finden ein gutes Unterkommen durch Vermittelsfrau **Heilmann** geb. Trowitzsch in Löwenberg, wohnhaft Kirchgasse.

Eine Bedienung wird gef. Salzgasse 6

[455] In meinem Colonialwaaren- und Kohlen-Engros-Geschäft findet ein Sohn anständiger Eltern von auswärts bald oder Termin Ostern

als Lehrling

Aufnahme.
F. A. Reimann
in Hirschberg.

[258] Ich suche zu Ostern einen befähigten und gut erzogenen Knaben als **Lehrling.**
M. Guder,
Materialwaaren-Handlung.

[571] Ich suche zum 1. April c. in mein Colonialwaaren-Geschäft einen Lehrling.
G. Noerdlinger, Hirschberg.

Ein Lehrling, Sohn rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen, findet in meinem Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft per 1. April ein günstiges Unterkommen.

Löwenberg i. Schl., im Januar 1876. [342]
Adolf Schoengarth.

In meinem Putz-, Seiden-, Band- und Wäsche-Geschäft findet ein **Lehrling** mit nöthiger Schulbildung sofort oder später bei feier Station Stellung. [562]
D. Buchholz
in Liegnitz.

Bergnügungskalender.

Deutsche Bierhalle,
Bahnhofstr. Nr. 53,
empfeht dem geehrten Publikum täglich frische Austern, Caviar und div. Delicatessen, sowie Frühstücksisch mit reichhaltiger Speisefarte und vorzügliche Weine, gute Lager- und echte Biere. [583]

Mohaupt's Etablissement.

Heut Sonntag:
Nachmittag- und Abend-Concert.
Entre 15 Pf. [590]

Frische Pfannkuchen, Rinds- und Pöselbraten.

Heut Sonntag

großes Tanzvergnügen, wozu ergebenst einladet **F. Gabler** i. lang. Hause.

[201] Sonntag, den 16., Tanzmusik bei **G. Friebe** im „Kynast“.

[567] Heute zur Tanzmusik und hausbackenen Pfannkuchen (neueste Auflage) ladet freundlich ein **Tengler**, Cavallerberg.

Zur Tanzmusik

auf heut, den 16. d. Mts., ladet ein [594] **Becker** in Straupitz.

Gasthaus zu Adlersruh.

Zur Einweihungs-Tanzmusik ladet auf Sonntag, den 16. d. M., alle seine Freunde ganz ergebenst ein [532] **Heinrich Stief.**

Siegemund's Salon.

Sonntag,
den 16. Januar c.,
CONCERT

vom Stadt-Orchester.
Anfang Abends 7 1/2 Uhr.
Entre 50 Pf.
3 Billets 1 Mark bei Hrn. Kaufmann **Särwaldt**, Schilbauerstr., z. entnehmen.
Programm.

- Wiener Freiwilligen-Marsch, von **W. Verndt.**
 - Duvertüre z. „Oberton“, von **G. M. v. Weber.**
 - Serenade f. Horn u. Fidele, v. **Titl.**
 - Carnevals-Polka, Walz v. **Strauß.**
 - Hirtengesänge a. d. bairischen Bergen f. Violine, Solo v. **Kainwoda.**
 - Duvertüre z. Drama: Tannhäuser, von **Soupe.**
 - Einwas Gedämpstes, Polka f. Trompete, von **Hofst.**
 - Finale a. d. Oper „Attila“ v. **Verdi.**
 - Trost in F-dur, Horn-Solo, v. **Moser.**
 - Ein musikalischer Silberbogen, Potpourri von **A. Conti.**
- Franz Köhler.**

Hotel z. schwarzen Roß

in **Schmiedeberg.**
Montag, den 17. Januar,
findet

Extra-Concert

vom **Hirschberger Stadt-Orchester**, unter Leitung des Hrn. Musik-Director **Köhler**, statt.
Anfang 7 1/2 Uhr. — Entre 50 Pf.
Nach dem Concert folgt Ball.
Gut gewähltes Programm an der Kasse.
Zu zahlreichem Besuch von nah und fern ladet ergebenst ein

Pilschke.

Galerie Warmbrunn.

Heute Sonntag,
CONCERT

vom **Hirschberger Stadt-Orchester.**
Anfang 3 1/2 Uhr.

Herrmann Scholz.

[194] Sonntag, den 16., ladet zum Kränzchen zur Gemüthlichkeit im **Sonnenbörfer Kretscham** ganz ergebenst ein **Der Vorstand.**
Gäste haben Zutritt.

Deutscher Kaiser

zu **Voigtsdorf.** [554]
Sonntag, den 16. Januar,
I. Abonnement-Concert.

Anfang Abends 7 1/2 Uhr.
Hierzu wird nochmals freundlichst eingeladen.